MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

494 (1.12.1939)

urn:nbn:de:bsz:mh40-246466

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 2.00 Mk einschl. Postbestellgebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Nordstadt Fischerstraße 1, Feudenheim Hauptstr. 55, Wallstadt Str. 8, Sandhofen Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

150. Jahrgang | Freitag, 1. Dezember 1939 | Nummer 494

Bisher 735000 Tonnen versenkt!

194 englische und neutrale Schiffe auf den Meeresgrund befördert

Die Bilanz von drei Monaten

Schwerste Schädigung Englands, besonders durch Verlust an Tankschiffen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Dezember.

Die Verluste der aus England fahrenden feindlichen und neutralen Handelsschiffahrt sind weiter gestiegen.

In der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:

a) 162 Schiffe mit 639 889 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;

b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 89 321 Bruttoregistertonnen.

Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Bruttoregistertonnen gestiegen.

In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.

Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, verschwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusetzen.

Britische Dampfer gesunken

dnb. Amsterdam, 30. Nov.

Wie United Preß aus London meldet, ist der britische Dampfer „Ionian" (3114 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken. 38 Mitglieder der Besatzung sind in einem Hafen an der englischen Ostküste an Land gekommen. Zwei Mann sind verletzt. Nach der Aussage des Kapitäns hat sich eine furchtbare Explosion ereignet, worauf das Schiff sofort sank.

*

Nach einer Meldung aus New Castle, ist der 2730 Tonnen große Dampfer „Sheaf Crest" Donnerstag an der englischen Südostküste auf eine Mine gelaufen. 29 Ueberlebende sind an Land gebracht worden.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Dez.

Der Londoner Rundfunk meldet, daß ein französischer Zerstörer die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Ulkimouth", darunter sieben Offiziere, gelandet hat. Der Dampfer ist im Atlantik von einem U-Boot torpediert worden.

Auch die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Sheaf Crest", die von einem ehemals polnischen Zerstörer gerettet wurden, sind in England an Land gebracht worden.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Dez.

Wie gemeldet wird, ist jetzt auch der britische Dampfer „Wilhelm Humphris" überfällig. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen und untergegangen.

Geringe Artillerie- und Spähtrupptätigkeit

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Bei der Luftaufklärung über der Nordsee gerieten die eingesetzten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See niedergehen und wurden teilweise beschädigt. Die Besatzungen sind sämtlich gerettet.

Von Brauchitsch an der Oberrheinfront

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Dezember.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich an die Oberrheinfront zur Besichtigung der dort eingesetzten Truppen begeben.

Piratenkreuzer kapert jugoslawisches Schiff

dnb. Belgrad, 1. Dezember.

Der Dampfer „Lovtschen" der jugoslawischen Schiffahrtsgesellschaft Zeteka-Plovidba, der einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Jugoslawien und Rumänien durchführt, wurde an der griechischen Küste von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach dem Kriegshafen La Valette auf Malta beordert, wo seine Ladung untersucht werden soll. Wie der Agramer „Hrvatski Dnevnik" meldet, wurde den jugoslawischen Seeleuten nur erlaubt, eine persönliche Mitteilung über ihr angeblich gutes Befinden an ihre Angehörigen zu schicken.

In politischen und diplomatischen Kreisen Belgrads erwartet man mit Spannung, ob Jugoslawien diesen neuesten völkerrechtswidrigen Eingriff Englands in seine Hoheitsrechte stillschweigend wie die früheren hinnimmt, oder ob es diesmal wenigstens einen offiziellen Protest gegen den britischen Seeräuberstaat wagt.

Der deutsche Kreuzer-Krieg im Atlantik

„Die englischen Atlantik-Schiffe nicht in der Lage Widerstand entgegenzusetzen"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Mailand, 1. Dezember.

Die Turiner „Gazetta del Popolo" veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz seines nach Panama entsandten Sonderberichterstatters, in dem die Erfolge der deutschen Seekriegführung im Atlantik und die Ohnmacht Englands gegenüber geheimnisvollen deutschen Kreuzern ausführlich dargelegt werden.

Seitdem die Anwesenheit deutscher Schlachtschiffe im Atlantik bekanntgeworden sei, so schreibt das Turiner Blatt, habe der Seekrieg ein neues Aussehen gewonnen. Die Bildung von Geleitzügen für Beförderung der von England in den amerikanischen Staaten vorgenommenen großen Warenankäufe habe sich als sehr schwierig herausgestellt, nachdem Deutschland alle beteiligten Mächte auf die Gefahren einer Begleitung neutraler Handelsschiffe durch Kriegsfahrzeuge seiner Gegner aufmerksam gemacht habe.

Die englischen Kriegsschiffe an den Stützpunkten des Atlantik schienen nicht in der Lage zu sein, den starken deutschen Kreuzern Widerstand entgegenzusetzen.

Auch die britischen Kolonien und Flottenstützpunkte im Atlantik könnten schwerlich einer deutschen Beschießung widerstehen. Für England sei es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, die Versorgungsstützpunkte der deutschen Kriegsschiffe ausfindig zu machen. Die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Atlantik, so schließt das Blatt, sei eine Realität, die darauf hinziele, die Versorgung Englands und Frankreichs lahmzulegen.

Rücktritt der finnischen Regierung

Nach Ausbruch der ersten Kampfhandlungen zwischen Finnland und Rußland

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Oslo, 1. Dezember.

Nach Meldungen, die in Oslo aus Helsinki eingetroffen sind, ist die Regierung Cajander trotz des vom Reichstag erhaltenen einstimmigen Vertrauensvotums heute nacht zurückgetreten. Am frühen Morgen ist die neue Regierung gebildet worden mit dem bisherigen Finanzminister Tanner als Ministerpräsident und Kivimäki, der vom Dezember 1932 bis Oktober 1936 Ministerpräsident war, als Außenminister.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten

dnb Riga, 30. November.

Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland ist es in den Mittagsstunden des Donnerstag zum Ausbruch feindseliger Handlungen gekommen. Die sowjetrussische Luftwaffe überflog mehrfach finnisches Gebiet und belegte an einigen Plätzen, darunter Helsinki, militärische Ziele mit Bomben.

Im Grenzgebiet an der Karelischen Enge fanden Artilleriekämpfe statt. Im Norden Finnlands rückten sowjetische Truppen auf der Fischerhalbinsel vor, und auch auf einigen Inseln im Finnischen Meerbusen sind Aktionen im Gange.

Der Moskauer Bericht

dnb. Moskau, 1. Dezember.

Um 0.45 Uhr Moskauer Zeit (22.45 Uhr MEZ) wurde über sämtliche sowjetische Sender eine amtliche Mitteilung verbreitet, worin nunmehr auch von Sowjetseite der Beginn der Kampfhandlungen gegen Finnland bekanntgegeben wird.

In der Nacht zum 30. November haben sich an der sowjetisch-finnischen Grenze mehrere neue Zwischenfälle ereignet. Um zwei Uhr nachts, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, überschritt beim Dorf Kowanio (nördlich des Ladoga-Sees) eine Gruppe finnischer Soldaten die Grenze und griff die sowjetische Grenzwache an. Die finnischen Abteilungen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Um 3.15 Uhr eröffnete eine weitere starke Abteilung finnischer Truppen beim Dorf Raajuli auf der Karelischen Landinsel Maschinengewehrfeuer auf die Sowjettruppen. Die Angreifer wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Dabei wurden von den Sowjettruppen in der Nähe des Dorfes Kormisanki zehn finnische Soldaten und ein Unteroffizier gefangen genommen. Um vier Uhr morgens versuchte eine weitere Abteilung finnischer Truppen auf der Karelischen Landenge beim Dorfe Termolowo einen Angriff, wurde jedoch von Sowjettruppen mit Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben.

In Anbetracht dieser neuen Provokationen mit bewaffnetem Ueberfall seitens der finnischen Truppen gab das Oberkommando der Roten Armee den Truppen den Befehl, am 30. November, um acht Uhr morgens, die sowjetisch-finnische Grenze zu überschreiten. Abteilungen der Roten Armee rückten sofort an mehreren Punkten der Grenze vor,

Zum finnisch-sowjetrussischen Grenzzwischenfall
(Kartendienst, Zander-Multiplex-K.)

und zwar auf der Karelischen Landenge um etwa 10 Kilometer westlich der Grenze und von Petrosawodsk aus bis zum See Suojarwi. Auf der Karelischen Landenge wurden von den Sowjettruppen mehrere Dörfer und Eisenbahnstationen besetzt; die Stadt Toliokl ist bereits erreicht worden. Beim Vormarsch wurden von den Sowjettruppen einige Dutzend Gefangene gemacht.

Gleichzeitig unternahm die sowjetische Luftwaffe trotz ungünstiger Witterung Erkundungsflüge über das Territorium Finnlands und bombardierte die Flugplätze von Wiborg und Helsinki.

Argentinisches Gefrierfleisch für Italien. Die italienische Regierung hat in Argentinien 6000 Tonnen Gefrierfleisch angekauft.

Rom und Englands Seekrieg

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Rom, 30. November.

Die Kriegführung zur See hält nach wie vor das italienische Interesse in Spannung, was umso begreiflicher ist, als Italiens Außenhandel selbst durch die britische Piraterie gefährdet wird. Man ist in Rom der Ansicht, daß Deutschland wenig durch die Verschärfung der Blockade zu fürchten und daß es der angekündigten englischen Drohung bereits mit Tatsachen geantwortet habe. Die Versenkung eines modernen englischen Kreuzers durch den „legendären Prien", wie die italienische Presse den tapferen U-Boot-Kommandanten nennt, konnte diese italienische Ansicht nur bestätigen. England ist, darin stimmen die deutsche und die italienische Auffassung vollkommen überein, keine Insel mehr. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" weist heute auf die schwere Bedrängung der englischen Zufuhren durch die deutschen See- und Luftstreitkräfte hin und stellt fest, daß Englands Ueberseehandel auch im nördlichen Atlantischen Ozean gefährdet sei. Dies sei für die englische Versorgung umso bedenklicher, als England auf diesem Wege 40—45 Prozent seiner Getreide- und Mehlzufuhren, die Hälfte seiner Einfuhr an Fleisch, Schinken und Speck und einen beträchtlichen Teil seines Metallimports erhalte.

Aus den zahllosen Versenkungen englischer Kriegs- und Handelsschiffe in den letzten Wochen schließt man in Rom, daß die Zeit endgültig vorbei sei, in der das bloße Vorhandensein der englischen Schlachtflotte jeden Gegner bedrückte. Die Theorie habe nur solange gegolten, meint die „Tribuna", als die Feinde Englands sie anerkannten und England nicht angegriffen hätten. In Deutschland sehe, wie der Berliner Korrespondent des römischen Blattes meldet, die öffentliche Meinung der Verschärfung der englischen Blockade mit „beißender Ironie" entgegen.

Wie Englands See- und Wirtschaftskriegführung zeigt, nimmt England auf kein Land, möge es neutral oder sogar sein Verbündeter sein, auch nur die mindeste Rücksicht und bleibt somit seiner alten Tradition bedenkenlosester Brutalität treu. Der „Popolo d'Italia" erklärt, die englische Art der Kriegführung schalte Frankreich vollkommen aus. London überlasse den Franzosen nur die Ehre, sich zu schlagen. „England spricht, England entscheidet, England befiehlt, England hat vom ersten Kriegstage an die volle Initiative übernommen. Wenn Frankreich vorschlägt, so beschließt doch England". Aus diesen Gründen hält man es hier auch für unwahrscheinlich, daß die Proteste der kleinen neutralen Staaten in London irgendwelchen praktischen Wert haben würden. Uebereinstimmend berichten die Korrespondenten der italienischen Blätter über die zunehmende Beunruhigung in den Hauptstädten der neutralen Länder. So wird der „Gazzetta del Popolo" aus Bern gemeldet, man sei sich in den politischen Kreisen der Schweizer Bundeshauptstadt klar darüber, daß die Proteste nur ein Fetzen Papier bleiben würden, solange sich die kleinen neutralen Länder nicht zu einheitlichem Vorgehen zusammenschlössen.

Für eine Großmacht wie Italien liegen die Dinge natürlich anders. Italien ist in der Lage, seine Interessen selbst zu wahren, wenngleich auch der italienische Transozeanverkehr unter den englischen Maßnahmen leidet und italienische Schiffe oft tagelang in Gibraltar festgehalten worden sind. Man nimmt in gut unterrichteten römischen Kreisen denn auch vielfach an, der britische Botschafter in Rom, der zur Zeit auf der Rückreise von London nach Rom ist, werde der italienischen Regierung diejenigen näheren Erklärungen über die Durchführung der verschärften Blockade überbringen, um die Graf Ciano am vergangenen Sonntag ersucht hat. Man glaubt annehmen zu können, der Botschafter werde auch zusichern, daß die Durchsuchung der Schiffe in Gibraltar in Zukunft schneller und mit weniger Schaden für die neutrale Schiffahrt durchgeführt werde.

Andererseits hat Italien auch Vorteile von der Erschwerung des internationalen Schiffahrtsverkehrs, wie die Tatsache zeigt, daß die Ozeandampfer der amerikanischen Linie „American Export-Line" auf ihren Mittelmeerfahrten nicht mehr in Marseille, sondern in Genua anlaufen werden. Der Hafen von Genua hat auch davon Vorteil, daß in ihm der gesamte Schweizer Seeverkehr umgeschlagen wird und daß er der Hafenplatz der neugecharterten Schweizer Handelsschiffe geworden ist. Die Dampfer, die die Schweizer Regierung gemietet bzw. gekauft hat, liegen in Genua an und im dortigen Hafen ist einem Schweizer Kommissariat von der italienischen Regierung die Niederlassung erlaubt worden.

MARCHIVUM

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 1. Dez.

Der finnisch-russische Konflikt wirkt sich in der Einstellung aller Post-, Schiffs- und Eisenbahnverbindungen aus den übrigen skandinavischen Ländern nach Finnland aus.

Ein Artikel der Londoner „Times" vom letzten Sonntag gestand offen zu, daß England in Helsinki zum Widerstand gegen die russischen Verhandlungsvorschläge geraten habe, in dem Artikel war zu lesen: „Die vollständige Unabhängigkeit Finnlands gehört zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in Nordeuropa. Finnland hat in dieser Frage die Sympathie und Unterstützung des englischen Volkes." Englands Sirenentöne haben auch Finnland auf die Bahn gedrängt, die Finnland von sich aus schwerlich beschritten hätte.

•

Die Spannung zwischen London und Tokio hat in den letzten 48 Stunden weiter zugenommen. Der japanische Botschafter in London hat holländischen Blättern zufolge zu Pressevertretern sich Mittwochabend dahin geäußert, daß Japan sich des Ernstes der Lage bewußt bliebe. Unter keinen Umständen würde Japan eine Beschlagnahme deutscher Waren hinnehmen, weil solche Handlung Japans Ehre und Integrität berühre. Japan habe ausreichende Machtmittel, um sich einer Herausforderung entsprechend zu erwehren. Die scharfe Aeußerung des japanischen Botschafters in London erfolgte, wie der Amsterdamer „Telegraaf" meldet, etwa acht Stunden nachdem in Tokio der dortige britische Botschafter den japanischen Außenminister aufgesucht hatte, um ihn wegen des japanischen Protestes zu berubigen.

•

Die deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit den europäischen Ländern nehmen einen günstigen Fortgang. Nachdem jetzt in Kopenhagen die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen worden sind und für 1940 zwischen Dänemark und Deutschland der Warenaustausch in der Höhe des Vorjahres festgelegt worden ist, schweben noch mit weiteren acht Staaten gleiche Verhandlungen.

•

Zur der ersten Kriegssitzung der französischen Kammer lassen sich die schweizerischen Blätter aus Paris melden, daß Daladier vor der Kammersitzung die Fraktionsvorstände dahin bestimmte, keine rednerische Stellungnahme gegen die Regierungserklärung einzunehmen. Die Fraktionen haben sich gefügt, wie man hört aus außenpolitischen Gründen. Immerhin beweist die Zahl der gegen die Regierung abgegebenen Stimmen, daß, wenn auch keine Gegenerklärung abgegeben wurde, die Zahl der Unzufriedenen doch erheblich groß ist. Die Boiler Blätter melden weiter, daß die meisten kommunistischen Abgeordneten zu der Sitzung der Kammer nicht zugelassen wurden.

Zum „besseren"
Rauchen führt:
ATIKAH 5Pf

318 für, 175 gegen Daladier

Regierungserklärung des französischen Ministerpräsidenten

dnb Brüssel, 30. November.

In der französischen Kammer wurde von Daladier und im französischen Senat von Chautemps eine Regierungserklärung abgegeben, in der die Einsatzbereitschaft der französischen Armee und das unverbrüchliche Bündnis mit England gefeiert wurde.

Den angeblichen Greueln in Polen — wobei indes nicht an die unmenschlichen Massenmorde von Bromberg gedacht wurde — wurde breiter Raum gegeben, offenbar um die Kriegsbegeisterung zu schüren. Als Kriegsgrund wurde außerdem angegeben die Notwendigkeit, Frankreichs Sicherheit und Freiheit vor einem Deutschland zu verteidigen, das Frankreich in Wirklichkeit nie bedroht hat. Zum Schluß kündigte Daladier an, daß Frankreich nach einem siegreichen Kriege die Forderung „materieller Garantien" stellen würde, von denen jeder weiß, daß sie Versailles bedeuten würden.

Nach Abgabe der Regierungserklärung durch Ministerpräsident Daladier unterbrach die französische Kammer ihre Sitzung bis gegen 21 Uhr. Nach Wiederzusammentritt stimmte sie in Gegenwart sämtlicher Minister über den Gegenentwurf des Vorsitzenden des Finanzausschusses ab. Ein rechtsgerichteter Abgeordneter erläuterte diesen dahin, daß die Kammer der Regierung die verlangten außerordentlichen Vollmachten gewähren, aber nichts von ihren Rechten abtreten wolle. Ministerpräsident Daladier lehnte den Antrag des Finanzausschusses ab und stellte die Vertrauensfrage. Daraufhin zog der Vorsitzende des Finanzausschusses seinen Antrag in seinem persönlichen Namen zurück, um nicht die Existenz der Regierung in dieser tragischen Zeit aufs Spiel zu setzen. Da der Antrag aber weiterhin vom Finanzausschuß unterstützt wurde, kam es zur Abstimmung, wobei der Gegenvorschlag des Finanzausschusses auf Abänderung des Gesetzes über die Organisation der Nation zu Kriegszeiten mit 309 gegen 189 Stimmen abgelehnt wurde.

•

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Brüssel, 1. Dezember.

Nach Pariser Meldungen hat die französische Kammer am Donnerstagabend die Gesamtheit des Gesetzentwurfes über die Regierungsvollmachten mit 318 gegen 175 Stimmen angenommen.

Der vorher — nachdem Daladier drohend die Vertrauensfrage gestellt hatte — mit 309 gegen 189 Stimmen abgelehnte Aenderungsantrag des Finanzausschusses hatte vorgesehen, daß jede neue Finanzmaßnahme der Regierung innerhalb eines Monats der Kammer zur Genehmigung vorzulegen sei.

Hohe italienische Auszeichnung für Generalinspektor Dr. Todt. Der Königlich Italienische Botschafter Attolico hat den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt empfangen, dem er das Großkreuz des italienischen Ordens der Krone überreichte.

Ein Plan der Verzweiflung

Wie England den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland führen möchte

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

— Amsterdam, 1. Dezember.

Starke Zweifel an der Wirksamkeit des bisherigen englischen Wirtschaftskrieges gegen Deutschland kommen in einem Leitartikel der „Times" zum Ausdruck. Darin wird ausgeführt, die Blockade habe zwei Seiten.

Es genüge nicht, die Ueberseetransporte anzuhalten, man müsse außerdem in den für Deutschland erreichbaren neutralen Staaten alle Güter aufkaufen, die Deutschland brauchen könne.

Genau so habe auch die am Montag beginnende Exportblockade ihre zwei Seiten. Sie bedürfe der Ergänzung dadurch, daß England den Neutralen alles liefere, was sie brauchten. England müsse den Neutralen die englischen Waren förmlich aufdrängen.

Wie weit der Wahnsinn getrieben werden soll, geht daraus hervor, daß der Schreiber des Artikels den Aufkauf mit allen Mitteln, sogar für den Fall empfiehlt, daß England die Waren gar nicht gebrauchen könne und sie ins Meer werfen müsse. Das einzige, worauf es ankomme, sei, zu verhindern, daß solche Waren nach Deutschland gingen.

Als Grund für diesen wirtschaftlichen Phantasiekrieg wird angegeben, daß Deutschlands Lage günstiger sei als im Weltkrieg. Damals sei Deutschland von feindlichen Mächten umgeben gewesen, heute sei der gesamte Kontinent östlich Frankreichs zusammen mit dem größten Teil Asiens neutral. Die Zufuhren nach diesen großen und mächtigen Ländern könnten nicht „rationiert", die Ausfuhr nach Deutschland nicht verhindert werden, wie es England im vorigen Krieg mit Holland und der Schweiz getan habe. Neue Methoden müßten angewandt werden durch Ueberbieten beim Import und Unterbieten beim Export müsse England auf den neutralen Märkten Deutschland entgegentreten.

Viel Vertrauen in diesem Kaufkrieg scheint der sachverständige Verfasser aber selbst nicht zu haben, denn er erklärt das augenblickliche System der eigenen kriegswirtschaftlichen Operationen, an denen fünf Ministerien beteiligt sind, für hoffnungslos. Den einzigen Ausweg aus dieser Lage sieht der Verfasser darin, die Wirtschaftsorganisationen nach militärischem Vorbild neu aufzubauen.

Der wahre Grund für diese wirtschaftliche Abenteuerpolitik ist nicht, wie man annehmen sollte, forscher britischer Angriffsgeist, sondern, wie der Verfasser eingesteht, die überaus ernste finanzielle Lage Englands. Er schreibt, England müsse den Export forcieren und den Verbrauch im Inland einschränken, koste es, was es wolle, denn es müsse sich das Geld zum Kriegführen gleichzeitig mit dem Kriegsverlauf verdienen. Die Zeiten seien vorbei, daß England, wie größtenteils im vorigen Kriege, den Krieg vom Kapital bezahlen könne. Deshalb sei Export ebenso wichtig wie Tanks, Flugzeuge und Kriegsschiffe. Die Zahlungsbilanz Englands im Vergleich zum Ausland sei zu Beginn des Krieges um mehr als Fünftel ungünstiger gewesen als 1914. Der Besitz an Werten und Anlagen im Ausland, die sich verflüssigen ließen, betrage im Vergleich zu 1914 nur ein Drittel. Außerdem sei es schwer, Geld im Ausland zu bekommen, nachdem die Vereinigten Staaten ihren Anleihemarkt geschlossen hätten.

Der Verfasser hält es für unmöglich, daß England den Krieg durchhalten könne, wenn es nicht einen Ausweg aus dieser mißlichen Lage finde.

Ob England das gelingt, wissen wir heute nicht. Diese Frage ist in dem Artikel weniger interessant als die Tatsache, daß die wirtschaftliche und finanzielle Vormachtstellung Englands seit Ausbruch dieses von ihm leichtsinnigerweise herbeigeführten und von ihm heraufbeschworenen Krieges sich in rasender Auflösung befindet.

Englands hoffnungslose Finanzlage

„Die Hälfte seines nationalen Einkommens muß England für den Krieg ausgeben"

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters.)

— Amsterdam, 1. Dez.

Mit schamhaftem Schweigen gehen alle heutigen englischen Zeitungen über die aufsehenerregende Rede hinweg, die Schatzkanzler Sir John Simon gestern im Unterhaus gehalten hat. Die Enthüllungen, die Sir John Simon über die englische Finanzlage machte, waren so niederschmetternd, daß nur eine einzige Zeitung, die „Daily Mail", es wagt, in einem Leitartikel darauf einzugehen. Sie schreibt, daß Sir John Simon die Illusion zerstöre, als könnten die Engländer ein Leben weiterführen wie vor dem Kriege.

In seiner Rede enthüllte Sir John Simon, daß England, die bisherigen Ziffern auf zwölf Monate übertragen die Hälfte seines gesamten nationalen Einkommens für den Krieg ausgebe, und daß diese Summe, je länger der Krieg dauere, sich von Monat zu Monat erhöhe, statt vermindere. Furchtbare Opfer müßten so sagte der Schatzkanzler, verlangt werden, die man sich nicht habe träumen lassen. England müsse seinen gesamten Lebensstandard senken

Bemerkenswert waren u. a. die Angaben, die Sir John Simon über die Zerstörung der großen Vermögen machte, ein Vorgang, der für ein durch und durch kapitalistisches Land wie England naturgemäß verhängnisvoll sein muß. Er führte an, daß 10 000 Personen in England ein Einkommen von 180 Millionen Pfund hätten. Davon steuere der Staat 120 Millionen auf direktem Wege weg. Simon kündigte an, daß England noch mehr Steuern einbringen und noch mehr Geld pumpen muß.

In der gleichen Debatte wurden wegen einer Reihe anderer Fragen heftigste Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Die Opposition verlangte Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung für die 1½ Mill. Arbeitslose, die England trotz des Krieges hat. Die Regierung hat dieser Forderung bereits nachgegeben. Die Opposition wies ferner darauf hin, daß infolge der unglaublichen Preissteigerung Millionen von Menschen, vor allem die Altersrentenempfänger und die Angehörigen von Soldaten schwer zu leiden hätten.

Bezeichnend für die Stimmung, in der die erste Sitzung des neuen Parlamentsabschnittes verlief, war die aus den Reihen der Konservativen vorgebrachte Forderung nach Bildung eines überparteilichen Kabinetts, in das die Leiter der Opposition aufgenommen werden sollten, damit sie dem Kabinett mehr Wirklichkeitssinn einhauchen könnten. Es sei absurd, so erklärte einer der Abgeordneten, 20 Jahre nach dem Weltkrieg in einen neuen Krieg geführt zu werden von einem Kabinett alter Herren, von denen nur jeder Dritte jemals in seinem Leben eine Kugel habe pfeifen hören.

Dr. Tuka gegen die Benesch-Trabanten

„Die letzten Ueberreste dieses verruchten Regimes müssen ausgeräumt werden!"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Preßburg, 1. Dez.

Das slowakische Parlament schloß am Donnerstag die Aussprache über die Regierungserklärung mit deren einstimmigen Annahme ab. In einer großen Schlußrede ging Ministerpräsident Dr. Tuka nochmals auf die wichtigsten Punkte der Regierungserklärung ein.

Das frühere Regime, so erklärte er, sei zwar beseitigt, aber in gewissen Institutionen, bei gewissen Kreisen und in einer gewissen Mentalität lebe es noch weiter. Die Neuordnung in der Slowakei werde solange dauern, bis die letzten Ueberreste dieses verruchten Regimes aus der Welt geschafft seien.

Der Ministerpräsident bemerkte dann zur Stellung der Volksgruppen, die Slowaken betrachteten deren Angehörige als gleichberechtigte Bürger und wollten ihnen alle Rechte gewähren. Aber man könne anderen Nationalitäten nicht mehr Rechte geben, als sie die Slowaken in ihrem Mutterstaat hätten. Wenn in der Regierungserklärung von fremden Elementen die Rede gewesen sei, die ausgemerzt werden müßten, so seien natürlich nicht die Volksgruppen gemeint gewesen,

sondern jene Juden, Freimaurer und sogenannten „Tschechoslowaken", die ihre feindlichen Gefühle und destruktiven Bestrebungen zum Schaden des Staates immer wieder zur Geltung brächten. Diese müßten dorthin verjagt werden, wo die Wandererkomödiantentruppe Benesch & Co. eine Operette für die Wiederaufrichtung der tschechoslowakischen Republik aufführten. Die Regierung werde mit aller Schärfe gegen diese Schädlinge, die sich auch wiederholt als willfährige Handlanger des Intelligence Service erwiesen hätten, vorgehen.

Zum Schluß befaßte sich Dr. Tuka mit der Ursache der Erfolge Adolf Hitlers. Er sehe sie darin, daß der Führer des deutschen Volkes immer nur das unternehme, was historisch notwendig sei. Nichts überlasse er dem Zufall, und darum könnten seine Erfolge auch nicht dem Glück zugeschrieben werden. Die vielseitige Genialität Adolf Hitlers zeige sich darin, daß er stets sehe, was durch historische Kräfte vorbereitet sei. Weil sich daher die unsichtbaren, aber dafür um so mächtigeren Kräfte an seine Seite stellten, erziele er Erfolg über Erfolg.

„Was immer geschehen mag", so sagte Dr. Tuka zum Schluß, „unser Platz ist an der Seite des deutschen Volkes und wird immer dort sein!"

London sucht Tokio zu beschwichtigen

Aber nach wie vor scharfe Ablehnung der Exportblockade durch Japan

dnb. Tokio, 30. Nov.

Der britische Botschafter Craigie suchte heute Außenminister Nomura auf und übermittelte die offizielle Antwort der englischen Regierung auf den japanischen Protest vom 24. November wegen der englischen Blockade deutscher Exportgüter. Craigie ersuchte die japanische Regierung „um Verständnis" für die Blockade und erklärte, die „englische Regierung habe Maßnahmen getroffen, um Schädigungen Neutraler möglichst zu vermeiden."

Demgegenüber betont, Nomura nachdrücklich, daß Japan — wie bereits im Protest ausgeführt sei — der englischen Blockade nicht zustimmen könne, da lebenswichtige Interessen Japans berührt würden

Japanischer Einspruch in Paris

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 1. Dez.

Die japanische Regierung protestierte beim französischen Botschafter in Tokio auf das schärfste gegen die Waffenlieferungen über Indochina an die Tschangkaischek-Regierung. Wie die Zeitung „Tokio Shinbun" hierzu schreibt, wies Außenminister Nomura bei dieser Gelegenheit nachdrücklichst darauf hin, daß Frankreich nicht nur Tschangkaischek mit Kriegsmaterial unterstütze, sondern sogar wiederholt in der Nähe der Küste von Französisch-Indochina japanische Schiffe angehalten und belästigt habe.

200 Schiffe in den Kontrollhäfen

+ Amsterdam, 30. November.

Der Marinemitarbeiter von „Het Vaderland" berichtet seinem Blatt über einen Besuch, den er während des letzten Wochenendes in einem britischen Konterbandekontrollhafen machte. Er habe dort etwa 200 neutrale Handelsschiffe liegen sehen, die alle auf den Augenblick warteten, daß das erlösende Wort „Sie können abfahren" gesprochen werde.

Der Berichterstatter schreibt dann u. a. weiter, es würde Zeit, daß die niederländischen Interessen und mit ihnen die niederländische Handelsschiffahrt tatkräftig beschützt würden. Jeder Tag, der verstreiche, ohne daß man in Holland die notwendigen Schlachtkreuzer auf Stapel lege, bedeute, daß die niederländische Handelsflotte weiter ihrem Los überlassen bleibe.

Ettore Muti

Der Mann mit sechzehn Kriegsorden

(Von unserem römischen Korrespondenten)

— Rom, 29. November.

Mit Erstaunen hört die Welt die Nachricht, daß ein gewisser Ettore Muti zum Generalsekretär der faschistischen Partei ernannt worden sei. Wer ist Muti?, fragte man sich. Nur wenige hatten außerhalb Italiens jemals seinen Namen gehört. Er gehörte nicht zu den bekannten Größen der Partei, zu jenen Namen, die auch im Ausland bereits einen Klang haben. Einige Eingeweihte kannten ihn vom Sehen. Man hatte ihn öfter in Gesellschaft des Außenministers Graf Ciano getroffen und man wußte, daß er mit Graf Ciano befreundet sei. Aber in den Reihen der alten Kämpfer, der faschistischen Miliz, der Legionäre und Freiwilligen von Abessinien und Spanien kannte man Ettore Muti. Da war er bekannt unter dem vertraulichen Spitznamen: Jim. Da kannte man den Mann der sechzehn Kriegsorden, und die folgenden Zeilen werden zeigen, warum Ettore Muti den Männern, die auf Rom marschiert sind und die in Abessinien und in Spanien gekämpft haben, kein Unbekannter ist.

Schon mit vierzehn Jahren riß Muti 1916 aus, verschaffte sich eine Uniform und begab sich zu Fuß an die Front. Aber wie es nicht anders kommen konnte, wurde er unterwegs von den Carabinieri aufgegriffen, und die Heldenlaufbahn schien schnell beendet zu sein. Aber der Junge war zäh, und das nächste Mal ging er bedächtiger zu Werk. Im folgenden Jahre machte er sich um vier Jahre älter. Als Freiwilliger konnte er nun an die Front gehen. Mit sechzehn Jahren kämpfte er bereits in Stoßtrupps und wurde wegen seiner ungewöhnlichen Bravour zum Sergeanten befördert. Als der Krieg beendet war, gab es für eine Kämpfernatur in Italien noch genug zu tun. Man ging nicht einfach nach Hause, zog den graugrünen Rock aus und setzte die jäh unterbrochene Schulaufbahn fort. Da war die Frage von Fiume, jener Stadt, die die Entente Italien vorenthalten wollte. Eine schwächliche italienische Regierung vermochte den Engländern und Franzosen nicht genügend Widerstand zu leisten. Da griff d'Annunzio ein. Unter den Legionären des Dichters war Ettore Muti. Er leitete die Streifzüge, auf denen die Legionäre sich auf dem Meere und in der umliegenden Landschaft mit Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen versorgten. Er griff kleine Küstendampfer an, überfiel Magazine, umsichtig und vor nichts zurückschreckend. d'Annunzio schenkte ihm ein Exemplar seines Romans „Fiume" und schrieb eine sinnige Widmung hinein.

Als das Abenteuer von Fiume beendet war, war Muti siebzehn Jahre alt. Seine Altersgenossen überlegen sich gerade, was sie studieren sollen; Medizin oder Jurisprudenz. Muti aber geht hin und gründet mit einigen anderen zusammen die faschistischen Sturmabteilungen von Ravenna. Nun beginnen die blutigen Kämpfe in der roten Romagna, die wir aus den Tagebüchern Balbos und Farinaccis kennen.

Ueberfälle, Straferpeditionen: dazwischen wird Muti einige Male von der Polizei verhaftet. Am 1. Mai 1921 führt er seine Schwarzhemden in der blutigen Straßenschlacht von Ravenna. Im Juli 1922 kommt es wieder zu schweren Auseinandersetzungen. Unter Mutis Leuten fallen sechzehn. Aus den Nachbarprovinzen führen Balbo, Grandi und Teruzzi Verstärkungen heran. Die Kommunisten proklamieren den Generalstreik. Aber schon ist es zu spät; der Streik bricht klläglich zusammen, und wenige Wochen später bringt der Marsch auf Rom den Sieg.

Für Muti kommen nun Jahre stiller Arbeit. Der Zwanzigjährige ist Milizoffizier geworden. Er organisiert mehrere Einheiten, rückt in den Rängen der Miliz zum Oberst auf, kommandiert die Hafenmiliz. Endlich schlägt seine Stunde wieder. Muti reist als einer der ersten Freiwilligen nach Abessinien. Seinen hohen Rang in der Miliz hat er aufgegeben; er ist nun Leutnant in einer Aufklärungsstaffel. Er begleitet den sagenhaften Marsch der Kolonne Litta über viele tausend Meter hohe Gebirge, die noch nie eines Weißen Fuß betreten hatte. Er landet in Sardo, der Hauptstadt der Aussa, viele Tage bevor die Kolonne ankommt, um festzustellen, ob die Stadt vom Gegner besetzt sei. Ueberhaupt sind Landungen hinter den feindlichen Linien seine Spezialität. Häufig führt er sie nur aus, um ein wenig auf die Jagd zu gehen. Dann kommt er mit einer erbeuteten Gazelle oder anderem Wild zurück. Später läßt er sich in eine Bomberstaffel versetzen. Oft kehrt er nun mit durchlöcherten Tragflügeln und einem zerschossenen Motor wieder. Schließlich ist er in der Staffel „La Disperata" die Graf Galeazzo Ciano führt und in der die Söhne des Duce Bruno und Vittoria und Pavolini, der jetzige Propagandaminister Dienst tun.

Nur wenige Monate später gehen die ersten italienischen Freiwilligen nach Spanien ab. Unter ihnen „Hauptmann Jim". In Spanien nimmt Muti an 400 Gefechtshandlungen teil. Seine erste Tat besteht darin, daß er den Uebergang von Franco-Truppen aus Marokko nach Spanien gegen rote Seestreitkräfte sichert. Dabei versenkt er ein rotes Unterseeboot. Später macht er den roten Kreuzer „Cervantes" durch Bomben gefechtsunfähig. Er kämpft Dutzende von Luftkämpfen aus. Ueber der Brücke von Alcaniz wird er von achtzehn gegnerischen Maschinen angegriffen. Er nimmt den Kampf an und nach 22 Minuten hat er zwei Rote abgeschossen und die anderen verjagt. Wenn das Wetter zum Fliegen zu schlecht, setzte er sich an die Spitze einiger Legionäre und Marokkaner und führte einen tollkühnen Handstreich aus. Eines Nachts schlich er sich in das rote Madrid und holte ein Grammophon heraus, das er dann seinem Oberst schenkte. Oberst Bonomi, der Chef der Legionärsluftwaffe, schrieb über Muti: „Es ist ein Mensch mit einem geradezu phänomenalen Mut. Unzweifelhaft glaubt er an das alte Wort: ‚Den Mutigen verläßt das Glück nicht.' Das soll aber nicht besagen, daß Muti leichtsinnig handelte und sich kopfüber in Abenteuer stürzte. Im Gegenteil, seine Kühnheit vereinigt sich mit Klugheit, gesundem Menschenverstand und Geschicklichkeit, man möchte sagen, sie hat etwas Künstlerisches."

Als im Frühjahr dieses Jahres italienische Truppen in Albanien landeten, durfte Muti nicht fehlen. Als Führer der Vorhut zog er als erster Italiener in die Hauptstadt Tirana ein. Sein Wagen, in dem außer ihm noch drei Soldaten mit einem Maschinengewehr saßen, hielt im gleichen Augenblick auf dem Marktplatz an, in dem Graf Ciano auf dem Flugplatz landete.

Das ist Ettore Muti, der Mann, der als Generalsekretär den Duce in der Führung der faschistischen Partei vertritt und von dem englische und französische Zeitungen behaupten wollen, er sei ein alter Freund der westlichen Demokratien.

MARCHIVUM

Carl Hans Roeder erzählt:

Wolf / Die Geschichte eines Hundes

Der Hund, ein unansehnlicher Köter, lag im Schatten eines Baumes und schlief. Der Eingeborene, der in seinem zerbeulten Ford um die Ecke bog, sah ihn zu spät. Schwarze sind nun einmal so, wenn sie am Lenkrad sitzen, unaufmerksam und keineswegs geistesgegenwärtig. Der Hund heulte einmal laut auf.

Peters, der mit mir auf der Hotelterrasse saß, rief dem Eingeborenen ein paar Worte in Suaheli zu, die ich zwar nicht verstand, die aber, seinem wütenden Gesichtsausdruck nach zu schließen, keineswegs schmeichelhaft waren.

„War das Ihr Hund, Mr. Peters?" erkundigte sich ein Gast.

Peters schüttelte den Kopf. „Nein, aber es sollte ein Gesetz geben, das diesen Schwarzen verbietet, schlafende Hunde zu überfahren."

Der andere zuckte die Achseln. „Ein Hund mehr oder weniger", sagte er gleichgültig.

Peters schwieg eine Weile. Dann sagte er plötzlich: „Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen. Vielleicht werden Sie dann verstehen, warum ich mich vorhin so aufgeregt habe."

„Vor zwei Monaten traf ich hier mit Hasselbach zusammen. Hasselbach hat eine Farm am Kilimandscharo und züchtet dort Schafe. Eine verrückte Idee, aber er tut's. Als er in die Bar kam, führte er einen Hund an der Leine — einen herrlichen deutschen Schäferhund, groß, schlank, mit dunkelgrauer Decke."

„Ist das Wolf?" fragte ich.

„Ja."

Ich bewunderte das Tier. Hasselbach hatte mir schon seit Monaten erzählt, daß er den Hund bekommen würde.

„Du kannst Wolf haben", sagte Hasselbach. „Ich schenke ihn dir." Und auf meinen erstaunten Blick fügte er hinzu: „Nomen est omen! Ich kann Wolf nicht brauchen. Er reißt Schafe. Er ist zweimal des Nachts in den Kral eingebrochen. Das eine Mal gab es vier, das andere Mal fünf tote Schafe."

„Komisch", meinte ich. „Er ist doch ein Schäferhund."

„Die Natur ist manchmal unberechenbar" sagte Hasselbach. „Wenn du ihn willst, so nimm ihn. Ich muß Wolf sonst erschießen."

Ich dachte eine Weile nach. „Gut", sagte ich und nahm die Leine. Ich konnte Wolf brauchen. In der Nähe meiner Farm trieb sich ein Löwe herum. Schießen durfte ich ihn nur, wenn ich mich in Lebensgefahr befand, oder wenn ich das Schußgeld bezahlte. Der Regierungsbeamte war ekelig genau in solchen Dingen. Aber es gab kein Gesetz, das mir verbieten konnte, den Löwen lebend zu fangen. Und ein lebender Löwe ist zum Unterschied von einem toten ein kleines Vermögen wert. Ich wäre schon längst daran gegangen, ihn zu fangen. Die Falle stand schon fix und fertig da. Es hatte mir bisher nur an einem richtigen Köder gefehlt. Dieser schafmordende Hund war gerade das Richtige für diesen Zweck. Er würde in der Falle heulen und Lärm machen und den Löwen hineinlocken.

Wolf folgte mir, als ich die Bar verließ, nach einem kurzen, fragenden Blick auf Hasselbach. Als ich zu meinem Wagen ging, sprang er freudig auf den Sitz neben mir, als hätte er sich die ganze Zeit auf die Fahrt gefreut. Ich kümmerte mich nicht um ihn. Für mich war er ein Schafmörder und Schädling.

Es war bereits dunkel, als ich meine Farm erreichte. Mein Hausboy brachte mir das Abendbrot und Wolf legte sich neben mich. Er bettelte nicht. Er sah mich nur an, als hoffe er, ich würde an ihn denken. Da hatte ich Mitleid mit ihm und tat etwas, was ich sonst bei Hunden nie getan hätte, ich warf ihm ein paar Bissen zu. Warum auch schließlich nicht? Auch ein zum Tode Verurteilter bekommt ein Henkersmahl. Und außerdem war es nett, wenn er mich nach jedem Bissen aus seinen schönen Augen dankbar ansah.

Als ich mir dann nach dem Essen eine Zigarette anzündete, kam Wolf zu mir und legte mir sacht seinen großen Kopf auf die Knie. Vielleicht wollte er gestreichelt werden, vielleicht wollte er mir damit nur zeigen, daß er mich mochte, daß er sich wohl fühlte und daß er Vertrauen zu mir hatte. Ich weiß es nicht. Jedenfalls war mir dieser Beweis seiner Zuneigung peinlich. Ich sprang auf, rief den Boy und sagte ihm, daß wir die Falle mit einem Köder versehen wollten.

Wolf kam vergnügt mit. Ich nahm ihn nicht an die Leine. Er lief voraus, die Nase gesenkt und durchsuchte fröhlich den Busch. Alle paar Minuten kam er zurück, wie um sich zu vergewissern, ob ich wohlauf und noch da wäre. Die Löwenfalle war von gewohnter Konstruktion, aus dicken Holzbohlen mit einer Falltür, die sich schließt, wenn der Löwe sich auf den Köder stürzt. Erst als wir Wolf in der Falle festbanden, schien er zu merken, daß da etwas nicht stimmte, und begann leise zu winseln.

Als ich zu meinem Haus zurückkehrte, wiederholte ich mir immer wieder, daß Wolf ein Schafmörder und Schädling war, den Hasselbach ohnedies getötet hätte. Ich hörte, wie Wolf laut und ängstlich heulte.

„Hunde sein guter Köder", sagte mein Boy. „Hunde heulen laut. Löwe kommen bestimmt."

Aber ich konnte mich über diese Prophezeiung keineswegs sonderlich freuen, und der Gedanke, daß ein Prankenschlag des Löwen Wolf erledigen und das Heulen zum Schweigen bringen würde, kam mir nicht aus dem Sinn.

Ich ging zu Bett, fand aber keinen Schlaf. Immer wieder dachte ich an Wolf, an seine schönen klugen Augen, an die schwarze, lackglänzende Nasenspitze, an sein weiches Fell und an die Zuneigung, die er mir entgegengebracht hatte. Ich begann zu überlegen. Ich besaß keinen Hund. Es war aber schön, einen Hund zu haben, der einen liebte und vertraute. Wolf mochte ein Schafmörder sein. Ich aber besaß keine Schafe, die er hätte töten können. Warum sollte ich Wolf nicht behalten?

Es ist komisch, wie rasch man manchmal seine Meinung ändert. Noch vor ein paar Stunden hatte ich darauf gebrannt, den Löwen zu fangen. Jetzt hoffte ich, er sei nicht in die Falle gegangen. Ich sprang auf, zog mich an und rief dem erstaunten Boy zu, daß ich den Hund aus der Falle holen wolle.

„Ich legte die zwei Kilometer zur Falle im Laufschritt zurück. Als ich näher kam, blieb ich stehen und horchte. Alles war still. Das konnte nur bedeuten, daß der Löwe in die Falle gegangen war. Dann aber hörte ich ein leises, trauriges Winseln. Ich lief, und dann sah ich Wolfs schwarze Schnauze im Schein der Taschenlampe zwischen zwei Balken hervorschimmern. Seine lange graue Rute wedelte freudig und als ich ihn losband, leckte er mir die Hand, als wollte er mir seine Dankbarkeit bezeigen, daß dieses beängstigende Spiel nunmehr zu Ende sei.

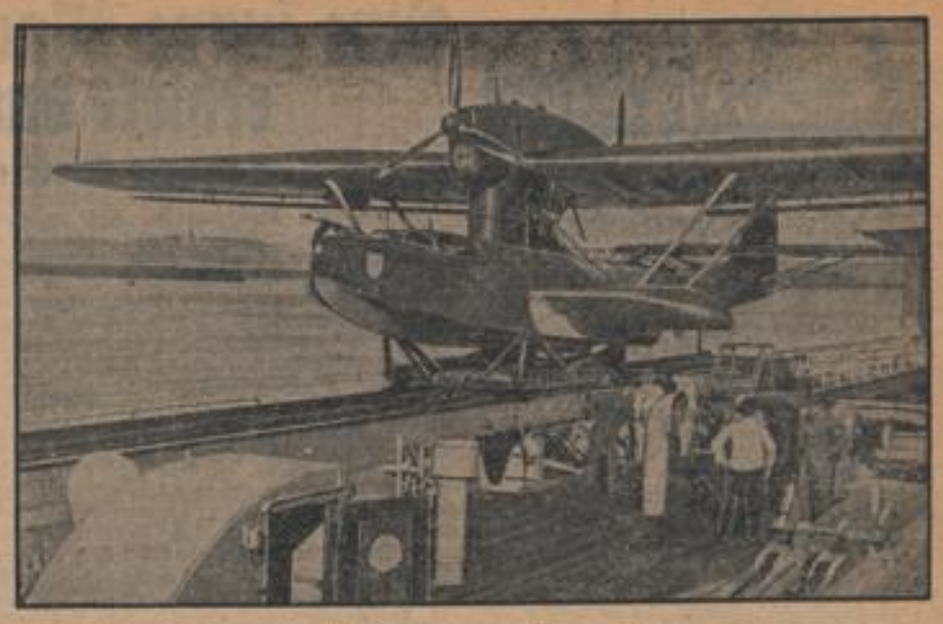
„Als wir zurückgingen, schien er alles bereits vergessen zu haben und lief wieder, die Nase gesenkt, eifrig und vergnügt herum und durchstöberte den Busch.

„Und dann plötzlich geschah etwas — so schnell, daß ich gar nicht Zeit fand, die Lampe hochzuheben. Ich hörte knapp neben mir in Kopfhöhe ein häßliches Zischen und sah undeutlich etwas Dunkles von einem Ast herabgleiten. Ich sprang zur Seite, stürzte über eine Wurzel und fiel zu Boden. Dann traf der Lichtkegel meiner Taschenlampe eine grüne Mamba, die eben im Begriff war, auf mich zuzustoßen.

„Da schnellte Wolf im letzten Augenblick dazwischen. Er packte die Schlange in der Mitte, biß zu und schüttelte die Mamba, während er wütend und böse knurrte. So mochte er gekurrt haben, wenn er Schafe gerissen hatte.

„Die Schlange war tot, aber sie hatte Wolf noch in das linke Vorderbein gebissen. Als nach wenigen Minuten die Wirkung des Giftes begann, ließ er die Schlange los und schleppte sich zu mir. Hilfe gab es da keine. Ich nahm seinen Kopf zwischen meine Hände und streichelte ihn und sprach beruhigend auf ihn ein. Eine Viertelstunde später war alles vorbei. Wolf, der tapfere Wolf war tot."

Peters machte eine Pause. Dann sagte er: „Sie haben vorhin gesagt: „Ein Hund mehr oder weniger." Nun, ein Hund weniger und die Mamba hätte damals mich gebissen."



Wir fahren gegen England

Unser Bild zeigt einen deutschen Aufklärer auf dem Katapult kurz vor dem Start gegen England.
(PK.-Tewz, Scherl Bildendienst, Zander-Multiplex-K.)

Von erfolgreicher Feindfahrt zurück

Unser Bild zeigt ein deutsches U-Boot im Heimathafen nach der Rückkehr von erfolgreicher Feindfahrt. — Monteure und Mechaniker sind sofort bei der Arbeit, um das Boot zu überholen.
(PK. Schick, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Von Kapitänleutnant Prien vernichtet

Ein britischer schwerer Kreuzer der „London-Klasse" ist durch Kapitänleutnant Prien, dem Sieger von Scapa Flow, ostwärts der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden. Die Kreuzer der „London-Klasse" haben etwa 9800 Tonnen Wasserverdrängung, eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen und wurden in den Jahren 1927 bis 1928 erbaut. Unser Bild zeigt den schweren Kreuzer „London", nach dem diese Klasse benannt ist.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Kleine Theater- und Musikchronik

Die auf Grund einer jugoslawischen Volkserzählung geschaffene dreiaktige Komische Oper „Der Schelm" von Jakob Gotovac befindet sich gegenwärtig auf dem Spielplan der Städt. Bühnen in Breslau und des Landestheaters Koburg. Das Preuß. Staatstheater in Berlin bringt das erfolgreiche Werk ebenfalls zur Darstellung. Die Bühnen in Bremen, Schwerin und Liegnitz bereiten Aufführungen des Werkes vor.

Bei der ECKSTEIN Nr. 5 ist die Verpackung möglichst billig, dafür der Inhalt aber umso wertvoller. Darin liegt für den Raucher der größere Wert. Ungezählte Millionen treuer ECKSTEIN-Freunde beweisen das.

Eckstein

3⅓ Pfg.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 1. Dezember.

Lob des Dezembers

Den Dezember muß man loben,
denn er hat schon seinen Reiz:
alles blickt gespannt nach oben,
einer- und auch andrerseits.

Einerseits tun dies die Kleinen,
die in jedem Wolkenflaum
festlich schon zu sehn vermeinen
Weihnachtsmann und Weihnachtsbaum.

Andrerseits tun große Leute
dies nicht minder ausdrucksvoll,
weil zu ihnen die verschneite
Weihnachtslandschaft kommen soll.

Wie nun auch die Wünsche klingen,
jedes Herz ist froh gestimmt,
weil in allen Alltagsdingen
schon ein heimlich Leuchten glimmt.

Mit dem herben Duft der Tannen
kommt der Wald jetzt in die Stadt,
Lichter des Advent verbannen,
was das Jahr verdunkelt hat.

Selbst der Feinde grimmig Wüten
fällt ins graue Nichts zurück,
wenn wir in der Heimat hüten
unser deutsches Weihnachtsglück.

Liebe geht auf stillen Wegen,
Liebe nimmt uns an die Hand,
und es liegt ein frommer Segen
weithin über allem Land!

Wau-Wau.

Wieder drei Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 1. Dezember

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier drei Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person verletzt, zwei Kraftfahrzeuge und ein Straßenbahnwagen beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedenen Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 24 Personen gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurden 11 jugendlichen Radfahrern wegen verschiedenen strafbaren Handlungen die Ventile aus ihren Rädern entfernt.

107 Wohnungsinhaber wurden wegen Nichtbeachtung der Verdunkelungsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt bzw. zur Anzeige gebracht.

In den Tod geradelt

Der Kraftfahrer ist zu Sorgfalt im Verkehr verpflichtet, braucht aber nicht mit jeder groben Verkehrswidrigkeit zu rechnen, wenn er sie nicht erkennen kann. Das ist die Moral von der Geschicht', die im Gerichtssaal bis in alle Einzelheiten, mit Zeugenaufgebot und Sachverständigen-Gutachten, Tatort-Skizzen und Lichtbildern, durchgeprüft und geklärt wurde. Sie trug sich am 29. September am Fuß des Neckarauer Uebergangs, gegenüber dem Mühldock, zu. Der junge Metzgermeisterssohn fuhr mit Kraftwagen und Anhänger für den Vater einen Berufskameraden zum Schlachthof. Die Radfahrerin fuhr mit einer Gruppe anderer Radfahrer den Radfahrweg hinab und bog, nachdem sie den Radfahrweg längst verlassen hatte, plötzlich nach links ab, unmittelbar nachdem sie ein Winkezeichen gegeben hatte. Das gab sie also viel zu spät und vergewisserte sich nicht im entferntesten, ob sich kein Kraftwagen von hinten nähere. Dem Kraftfahrer war zunächst vorgeworfen worden, daß er nicht genügend Abstand zu der Radfahrerin gehalten habe wegen der Pendelbewegungen, mit denen bei Radfahrern gerechnet werden muß. Aber der Einwand ist widerlegt worden. Die Blutlache bewies, daß der Wagen zwischen den Schienen des rechten Gleises gefahren ist. Der Wagen hat ja auch nur diese eine Radfahrerin verletzt, die so unvorsichtig ihre Fahrtrichtung gewechselt hat. Die Getötete ist nach Feststellung der Urteilsbegründung in den eigenen Tod gerannt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Reichskasse trägt die Kosten des Verfahrens.

dr. l. h.

** **Ernannt wurden** Assessor Dr. Friedrich Scharf beim Landratsamt Mannheim zum Regierungsrat, Verwaltungsinspektor Ernst Karg beim Landratsamt Mannheim zum Verwaltungsoberinspektor, Verwaltungsassistent August Oetzel beim Landratsamt Mannheim zum Verwaltungssekretär und Bürogehilfe Wilhelm Schmelcher beim Polizeipräsidium Mannheim zum Polizeibüroassistenten.

Eine junge Mannheimerin erhielt das Westwall-Ehrenzeichen

Mutter Egner gibt Auskunft über ihre Jüngste

Wenn man die schon im Juli verliehene Urkunde liest, läßt sich's doppelt begreifen, was die Auszeichnung mit dem Westwall-Ehrenzeichen für ein Mädel bedeutet. Denn in dieser Urkunde ist nur von Männern die Rede, von Arbeitsbeauftragten des deutschen Volkes, die im Kampf um die Sicherung des heimatlichen Lebensraumes in der Westmark ihre Pflicht erfüllt haben. Daß auch mal die junge Mannheimerin Siegfriede Egner darunter sein und eine entsprechend weibliche Anrede benötigen könnte, hat selbst der unterzeichnende Gauleiter Bürckel kaum gedacht!

24 Jahre ist sie alt und hat im Frühjahr, als ihre Firma diesen Einsatz der als besonders tüchtig bekannten Büroangestellten verlangte, freilich auch nicht gedacht, daß eine solche Dauertätigkeit oben im vordersten Winkel bei Saarbrücken daraus werden könnte. War doch der Abschied von der Mutter, die nun seit 34 Jahren ebenfalls „beinahe wie ein Mann" im Buchbinderberuf arbeitet und die Werkstatt in S 1, 9 führt, so wenige Monate nach dem Tod des Vaters besonders schwer. Und auch den längst vor dem Umbruch in der Kampfzeit gewonnenen Wirkungskreis als BDM-Gruppenführerin aufzugeben, die ganze schöne Mannheimer Jugendzeit hinter sich zu lassen, fiel unserer energischen Westwall-Streiterin gewiß nicht leicht. Allein das Hineinwachsen in diese neue Pflicht war gleichfalls etwas Schönes, und als aus den Wochen Monate wurden, als schließlich die Kriegszeit mit Kanonendonner und doppelt wichtigen Aufgaben ihren Einzug hielt, da war alles schon selbstverständliche Pflicht geworden, die freilich nun auch ihren schönsten Lohn gefunden hat.

So strahlt denn die Mutter übers ganze Gesicht, wenn sie vom letzten Wochenend-Besuch der Tochter berichtet, die ganz unerwartet, noch Samstag abends nach acht, im Schmucke ihrer Auszeichnung hereingeschneit kam. „Jetzt schafft man wieder nochmal so gern", versichert uns die über Sechzigjährige, „auch wenn ich mir manchmal nachts im Dunkeln rechte Sorge um das Mädel mache, weil's wie ein Soldat im vorderster Front steht ..."

M.S.

Surre, muntres Rädchen, schnurre ...

Wie in den Mannheimer Nähkursen des Deutschen Frauenwerks geschafft wird

Zwar sind es keine lieblichen jungen Nordländerinnen in weißem Häubchen und bunter Seidenschürze, die mit flinken Fingern ihre Spindeln drehen und dazu das Lied vom fleißigen Mädchen singen. Aber wenn auch an Stelle der Spinnstubenromantik vergangener Zeiten ein anderer Geist die Nähkurse des Deutschen Frauenwerkes beherrscht, so surren die munteren Nähmaschinenräder nicht minder geschwind, und unter geschickten Händen entstehen statt schaumiger Wollfäden gleich die allerschönsten fertigen Sachen: hier ein warmes Winterkleid aus einem abgetragenen Mantel, dort ein praktischer Rock aus Großmutters lange vergessen geglaubtem Sonntagsumhang. Jacken werden fachgemäß gewendet, schwierigste Kostümkragen einwandfrei staffiert, alte Blusen in neue verzaubert, und Kinderkleider gibt es sozusagen zahlreich wie Sand am Meer.

Fangen wir draußen in den Siedlungen an, wo dank der rührigen Tätigkeit einer vom Deutschen Frauenwerk schon vor über Jahresfrist eingesetzten Kreisfachbearbeiterin für Siedlerbetreuung schon längst mit einer systematischen Schulung im Nähen und Ausbessern begonnen werden konnte. Jeweils Montag und Dienstag von 14 bis 16 Uhr kommen da gut zwei Dutzend Frauen aus der Schönau in der dortigen Neuen Kantine zusammen, um unter Anleitung einer von der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellten fachlich geschulten Lehrkraft sowie einiger ehrenamtlicher Helferinnen das Umwandeln abgetragener alter Sachen in hübsche moderne Kleidung von Grund auf zu lernen. Da wird denn eifrig zertrennt, gebügelt und nach Grundschnitten zugeschnitten, geheftet, anprobiert und „ins Reine" genäht, bis alles richtig sitzt.

Und wenn die Fachlehrerin den Montag wie den Dienstag in der Schönau hinter sich hat, dann wandert sie für den Mittwoch und den Donnerstag in die Gartenstadt hinüber,

um dort im Nebenzimmer der Wirtschaft zur Gartenstadt am Freyaplatz ebenfalls wieder von 14 bis 16 Uhr die Frauen aus Neueichwald I und II, Käfertal und vom Speckweg im Schneidern zu unterweisen oder jetzt um die Vorweihnachtszeit den vielen dort draußen wohnenden kinderreichen Müttern auch beim Basteln von allerlei nettem Spielzeug behilflich zu sein.

Neben diesen Kursen der Abteilung Siedlerfrauenbetreuung gibt es in einer Großstadt wie Mannheim natürlich noch manche andere Gelegenheit, um ohne irgendwelche Unkosten die nicht immer leichte Kunst des Rezeptes „Neues aus Altem" zu erlernen. Zunächst wären da einmal die von der Abteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerkes nun schon in fast allen Ortsgruppen eingerichteten Nähstuben zu erwähnen, wo die von der NSV und der Frauenschaft unlängst gesammelten Kleider nach gründlicher Reinigung von ehrenamtlich tätigen Frauenschaftsmitgliedern umgearbeitet und wieder tadellos instand gesetzt werden. Die Arbeit läuft hier täglich außer Samstag von 14—17 Uhr, wobei die fleißigen Näherinnen ähnlich wie beim NSV-Bahnhofsdienst gruppenweise eingeteilt sind und sich in bestimmter Reihenfolge abwechseln.

Und nicht nur Frauenschaftsmitglieder sind in solchem „Nädienst" zu finden, sondern auch ältere BDM-Mädel haben sich an ihren schulfreien Nachmittagen in diese Front des Helfens eingereiht,

wobei die nötigen Nähmittel von der NSV zur Verfügung gestellt werden.

Nachdem aber diese Nähstuben, die meist in Räumen der NSDAP-Geschäftsstellen untergebracht werden konnten, schon einmal mit der erforderlichen Anzahl von Nähmaschinen, Bügeleisen und sonstigem Hilfsgerät ausgestattet waren, ist das Deutsche Frauenwerk inzwischen noch einen Schritt weiter gegangen und hat in jeder Ortsgruppe an bestimmten Wochentagen noch allgemein zugängliche Nähberatungsstunden eingerichtet, die wiederum das Thema „Neues aus Altem" zum Gegenstand haben und unter der Leitung von fachlich ausgebildeten Lehrkräften stehen. Da gibt es nicht nur den jeweils Montag, Dienstag und Donnerstag von 14—17 Uhr tagenden Nähkursus in der Städtischen Hausfrauenberatungsstelle, N 2, 7, der vor allem von den Anwohnerinnen der Innenstadt besucht wird, sondern noch einige andere Beratungsstunden haben hier ob besonders tüchtiger Leistungen schon eine gewisse Berühmtheit erlangt.

So hörten wir viel Lobenswertes von den großartigen Handschuhnäherinnen der Ortsgruppe Neckarau,

die dort im Frauenschaftsheim in der „Krone" zusammenkommen und sogar mit richtigen Schusterleisten umzugehen wissen. Sie haben das Handschuhnähen bereits so aus dem ff weg, daß hier neben prächtig sitzendem Eigenbedarf mit abgesteppten Sohlen aus sechsfach übereinandergelegtem Stoff bereits manches Paar guter warmer „Ausruh-Schuhe" für unsere Soldaten entstanden ist. Auch von der Nähberatungsstunde der Ortsgruppe Neckarspitze, die ihren Sitz im früheren Haus der Jugend am Luisenring hat, werden ähnliche Wunderdinge staunenswerter Geschicklichkeit im Umgang mit Lederzwirn und Ahle berichtet. Der „Handschuhkursus" tagt dort jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr. Als dritte im Bunde aber nennen wir schließlich noch die Ortsgruppe Neckarstadt-Ost, deren Beratungsstelle Lenaustraße 21 sogar ein richtiges Schaufenster besitzt und dort stets eine ganze Mustermesse verschiedenartiger selbstgefertigter Kleidungsstücke ausstellt.

Schon dieser kurze Ueberblick zeigt, daß unsere Frauen sich auch in Bezug auf das Kleidermachen mit allem dankenswerten Eifer auf die besonderen Anforderungen der Kriegszeit eingestellt haben. Wer seine Sachen in Ordnung halten und richtig ausnähen will, hat also ohne irgendwelche Unkosten Gelegenheit, die nötigen Anleitungen dafür zu erhalten.

Ja, noch mehr: es wird außer dieser nähtechnischen Hilfe noch ein gut durchwärmter Raum, helles Licht, ein stets griffbereites Bügeleisen und manches andere geboten, was man schließlich doch zu Hause einspart.

Freilich sind damit die Möglichkeiten zum Nähenlernen noch keineswegs erschöpft, denn neben diesen unentgeltlichen Kursen, deren Entstehung im wesentlichen auf die gegenwärtige Lage am Textilmarkt zurückzuführen ist, gibt es noch eine ganze Reihe ähnlicher, jedoch weit umfassenderer Einrichtungen, von denen wir hier nur die großen, täglich vormittags, nachmittags und — für Berufstätige — abends laufenden Lehrgänge des Deutschen Frauenwerkes im „Haus der Frauen", L 9, 7, und die Kurse unserer Mütterschule am Kaiserring nennen, während endlich eine dritte Reihe von Nähkursen, bei der nicht weniger als 15 geprüfte Schneidermeisterinnen der Mannheimer Damenschneiderinnung als Lehrkräfte tätig sind, vom Berufserziehungswerk der DAF ins Leben gerufen wurde.

Zählt man das alles zusammen, dann kommt schon ein ganzes Heer von Nähmaschinen heraus, das mit surrenden Rädern und eifrig stichelnden Nadeln in den Dienst der inneren Front gestellt worden ist, auf daß die Mannheimer Muttis und Kinder, — nicht zuletzt aber, und vor allen Dingen die niedlichen Mannemer Boppen auch in Kriegszeiten so nett und adrett angezogen gehen können, wie wir es seit alters her von ihnen gewohnt sind.

*

Die Probe auf's Exempel:

Ausstellung „Aus Alt mach' Neu" der Ortsgruppe Friedrichspark

Ein großes weißes Schriftband mit der Aufschrift „Aus Alt mach' Neu!" spannt sich seit heute vormittag in A 4, 1 über die Straße. Es weist auf eine kleine Ausstellung der Ortsgruppe Friedrichspark hin, die hier im Erdgeschoß der früheren Handelshochschule als erste der Mannheimer Ortsgruppen die Ergebnisse unendlich fleißigen und mühsamen Werkens in ihrer Nähstube zeigt. Mit hübsch geschriebenen Erklärungen versehen, sind mehrere hundert Gegenstände zur Schau gestellt, die teils aus alten „Schrankhütern" auf neu geändert wurden, teils aber auch aus oft kaum zehn Zentimeter breiten Fabrikrestchen zusammengestiftelt wurden.

Die Ausstellung wird noch 8—10 Tage zugänglich sein, — ein Weg dorthin ist unbedingt lohnend.

Zur Eröffnung der vorbildlich aufgebauten Schau hatte sich die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droes mit ihrem engeren Mitarbeiterinnenstab eingefunden und konnte bei dieser Gelegenheit auch der zufällig heute in Mannheim anwesenden Gauabteilungsleiterin der Abt. Volks- und Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes, Frau Egle-Karlsruhe am praktischen Beispiel zeigen, wie die Mannheimer Frauen ihre Kräfte einzusetzen wissen. Ortsfrauenschaftsleiterin Stich begrüßte die Gäste, während der stellvertretende Ortsgruppenleiter Mai sich anschließend in längeren politischen Ausführungen an die Versammelten wandte.

M. S.

Möbel-Gonizianer
F 2. 8 am Marktplatz — Mittelstraße 18

Verbesserungen des Familienunterhalts

Weiterzahlung bis zu zwei Wochen nach der Entlassung

Zur Ausführung des Familienunterhalts der Angehörigen der Einberufenen haben der Reichsminister des Innern und der Reichsfinanzminister weitere Verbesserungen für die Zeit während des besonderen Einsatzes der Wehrmacht angeordnet. Dabei wird zunächst neu eingeführt die Gewährung von Familienunterhalt auch für die Zeit zwischen Entlassung und erster Lohnzahlung. Den berechtigten Angehörigen derjenigen Einberufenen, die aus dem Wehrdienst oder Reichsarbeitsdienst in Ehren entlassen werden und sofort eine nichtselbständige Beschäftigung aufnehmen, wird zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Familienunterhalt bis zum Tage der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung, längstens aber für die Dauer von zwei Wochen seit der Entlassung des Einberufenen fortgewährt. Ist in diesem Falle auch der notwendige Lebensbedarf des Entlassenen selbst nicht gesichert und lebt er mit seinen Familienunterhalt beziehenden Angehörigen in Haushaltsgemeinschaft zusammen, so ist er in den Familienunterhalt einzubeziehen, und zwar als sonstiger berechtigter Angehöriger über 16 Jahre. Diese Bestimmungen sind nicht anzuwenden, wenn ein Einberufener nach der Entlassung aus dem Wehrdienst oder dem Reichsarbeitsdienst zunächst arbeitslos ist; in diesem Falle gewährt das Arbeitsamt auf Antrag vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung.

Ferner wurde eine Klarstellung und Erleichterung für die Fälle verfügt, in denen ein Angehöriger eines Einberufenen seinen Wohnort vorübergehend verläßt. Dies kommt vor allem häufiger in Betracht, wenn die Ehefrau des Einberufenen vorübergehend zu den Eltern reist. In solchen und den entsprechenden Fällen ist zur Gewährung des Familienunterhalts der Stadt- oder Landkreis des bisherigen Wohnortes verpflichtet. Vorübergehende Abwesenheit ist dabei stets anzunehmen, wenn die Wohnung am bisherigen Wohnort beibehalten wird.

Wie der Erlaß weiter vorschreibt, ist bereits gewährter Familienunterhalt dann nicht zurückzufordern, wenn ein Einberufener vor Ablauf eines Zeitraums, für den Familienunterhalt bereits ausbezahlt ist, aus dem Wehrdienst oder Reichsarbeitsdienst in Ehren entlassen wurde.

Bei der Prüfung, ob und inwieweit der Einberufene während der Dauer des besonderen Einsatzes zur Erfüllung seiner Unterhaltspflicht gegenüber einem Berechtigten imstande ist, und bei Bemessung des Familienunterhalts für Einberufene, die selbst berechtigt sind, blieben bisher nur der Wehrsold und die Trennungszulage außer Ansatz. Jetzt wird bestimmt, daß auch das Arbeitsentgelt für den letzten Zahlungszeitraum vor der Einstellung sowie einmalige Zuwendungen, die der Einberufene in Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit im Betriebe erhält, außer Ansatz zu bleiben haben. Bei den letzteren Zuwendungen handelt es sich vor allem um Weihnachtsgratifikationen, sogenannte 13. Monatsgehälter und Zuwendungen aus Anlaß des Jahresabschlusses, die also nicht angerechnet werden.

Im Zeichen des Weihnachtsfestes

Auch in diesem Jahre soll das Weihnachtsfest als das schöne alte Familienfest gefeiert werden. Auf dem Weihnachtstisch sollen die lieben Gaben liegen, die einen Teil der Weihnachtsfreude ausmachen, besonders bei unseren Kleinen. Die Auswahl der Geschenke wird in diesem Jahre schwieriger sein als in früheren Jahren, sie wird vielfach größere Ueberlegung erfordern. Eine wohlgelungene Ueberraschung findet denn auch um so größere Freude und um so herzlicheren Dank. Vor allem für unsere Kinder wird auch in diesem Jahr ausreichend gesorgt sein. Die allgemeine Schaufensterwerbung der Einzelhandelsgeschäfte soll einheitlich am 2. Dezember einsetzen. Von diesem Tage an sollen alle Schaufenster des Einzelhandels im Zeichen des Weihnachtsfestes stehen. Durch die Verdunkelung fehlt zwar der Zauber des abendlichen Lichtes, das den Auslagen einen besonderen Glanz zu verleihen pflegte; die Auslagen werden auf Wirkung bei Tageslicht abzustellen sein.

Weihnachtswünsche der Reichspost

Der Reichspostminister hat in einem Schreiben an die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel auf eine Reihe von Möglichkeiten hingewiesen, die der Erleichterung des Paketverkehrs zu Weihnachten dienen sollen. U. a. wird zur Technik des Versandes vorgeschlagen, nicht alle Pakete am Abend auf der Post einzuliefern. Die sofortige Erledigung wird hierdurch erschwert, ganz abgesehen davon, daß auch der zu starke Andrang beide Teile belastet. Die sorgfältige Bearbeitung durch die Post leidet auch unter den undeutlichen, unrichtigen und unvollständigen Anschriften, die zuweilen auch noch schlecht befestigt sind. Schließlich spricht der Reichspostminister die Bitte aus, die Geschäftsfreunde nicht gerade zu Weihnachten mit Geschenkartikeln zu überschütten. Aus diesem Grunde ist auch bereits die Annahmesperre für große oder schwere Drucksachen mit Kalendern für die Zeit vom 15. Dezember bis 2. Januar ergangen. Es ist den Postämtern sowieso nicht möglich, Sendungen der angegebenen Art so zu bearbeiten, daß sie die Empfänger gerade Weihnachten erreichen. Am besten wäre es, wenn Geschenkpackungen und Drucksachen rechtzeitig vor, besser aber nach den Feiertagen aufgegeben werden.

Weihnachtsferien ab 20. Dezember

Auf die Bitte des Reichsverkehrsministers, die diesjährigen Weihnachtsferien aus verkehrstechnischen Gründen einheitlich vorzuverlegen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Erlaß vom 29. November 1939 angeordnet, daß die diesjährigen Weihnachtsferien an allen Schulen bereits am 20. Dezember beginnen, und zwar ist der 20. Dezember letzter Schultag. Das Ende der Ferien bleibt wie bisher festgelegt.

Das stillvergnügte Mannheimer Streichquartett

Mit Werken von Schumann, Schubert und Verdi

Das Mannheimer Streichquartett, bestehend aus den Herren Karl Korn, Paul Arndt, Willy Kußmaul und Dr. Ludwig Behr, bot einem recht stattlichen Publikum im Harmoniesaal gestern einen schönen Abend mit meisterlichen Quartetten von Schumann, Schubert und Verdi. Die Aufgabe des öffentlichen Quartettvortrags war von der Spielvereinigung ganz ernst genommen worden. Es wurde mit leichten Händen und lockeren Gelenken, mit Geist und Feinsinn prachtvoll werkgetreu und gänzlich unaufdringlich musiziert. Keine Unebenheit störte den fein ausgewogenen Zusammenklang, das ausgereifte Zusammenwirken war auf äußerste Präzision gegründet, auf Liebe und Wärme. So kamen denn auch Ergebnisse zustande, die Gebenden und Nehmenden zur reinen Freude gereichten.

Wie feinfühlig war der romantische Sehnsuchtsklang des Schumann-Streichquartetts op. 41 II, F-Dur ausgeschöpft und zu den kecken, spritzigen und sprühenden Davidsbündlergängen des Scherzo und des Schluß-Allegro in Gegensatz gestellt. Wie köstlich waren die reich gesegneten, an eine Sinfonie erinnernden Gedanken des c-Moll-Quartettsatzes von Schubert (op. posth.) zur Darstellung gebracht — man hätte ihn auf der Stelle noch einmal hören mögen, weil er gar so unmittelbar an die dunklen und hellen Gefühle rührt, die im Herzen schlafen.

Und schließlich Verdis einziges Streichquartett. Es erklang in der ganzen Strenge seiner sehr überlegten, sehr überlegenen Fügung. Seine Höhepunkte, die Cello-Serenade im Trio des Scherzos und die sorgsam verzahnte, kühn sich türmende Schlußfuge, lösten Begeisterung aus. Der Dank der Zuhörer, der nobel beschenkten, war herzlich und groß.

Dr. F. W. Koch.

** **Ernannt wurden** zu Staatsanwälten die Gerichtsassessoren Ludwig Klaus und Kurt Meyerhoff in Mannheim, sowie Studienassessorin Anna Martin an der Carin-Göring-Handelsschule zur Handelslehrerin mit der Amtsbezeichnung Studienrätin und Hauptlehrer Ernst Schlegel in Mannheim zum Beamten auf Lebenszeit. Vermessungssekretär Paul Schmidt beim Feldbereinigungsamt Mannheim wurde zum Vermessungsinspektor befördert.

** **Versetzt wurden** Landgerichtsrat Dr. Richard Schirutka in Offenburg als Amtsgerichtsrat nach Mannheim, Erster Inspektor Ernst Licht bei den Strafanstalten in Bruchsal an die Gefängnisse in Mannheim und Oberwachtmeister Josef Schneider in Mannheim an die Strafanstalten in Bruchsal.

** **Rettungsschwimmkursus für Männer und Schüler!** Beginn am Sonntag, dem 3. Dezember vormittags ½8 Uhr, Halle III des städtischen Hallenbads. Anmeldung bei Kursusbeginn.

MARCHIVUM

Neues Gesicht im Film
Gertrud Meyen, die in dem neuen Terrafilm „Johannisfeuer" die Gegenspielerin der triebhaften Marikke ist.

Keine Wohnungstür ohne Plakette

NSG. Die Monats-Türplakette schmückte in den vergangenen Jahren den Eingang zur Wohnung jedes Volksgenossen, der allmonatlich im Winter einen festen Betrag aus seinem Einkommen für das WHW hergab. Heute legt ein großer Teil der Volksgenossen diese Plakette in die Schublade oder hebt sie gar nicht auf. Gewiß, es ist heute eine Selbstverständlichkeit, daß die Türplakette in jeder Familie vorhanden ist. Aber trotzdem gehört sie an die Wohnungstür. Sie soll Zeugnis davon ablegen, daß hinter dieser Tür eine Familie wohnt, die sich bekennt zur großen Gemeinschaft aller Deutschen, die im Opfer für das Kriegswinterhilfswerk ihre Bewährung beweist.

Wer die Türplakette nicht bekommen sollte, muß sie anfordern. Anspruch auf Aushändigung der Türplakette haben: Lohn- und Gehaltsempfänger, die monatlich ein Opfer von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer, jedoch mindestens 25 Pfg. entrichten. Weiter Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen ein Opfer von monatlich 25 Pfg., ferner Festbesoldete, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrem monatlichen Opfer in Höhe von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer ein monatliches Opfer in Höhe von 1 v. H. ihres für das Vorjahr veranlagten Einkommensteuerbetrages entrichten, soweit die Steuerschuld nicht durch Lohnabzug getilgt ist. Ferner Gewerbetreibende, Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, Angehörige der freien Berufe und sonstigen Einkommenbezieher, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich ein Opfer in Höhe von 1 v. H. des für das Vorjahr veranlagten Einkommensteuerbetrages entrichten, schließlich Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe sowie sonstige Einkommenbezieher, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie monatlich einen Mindestbetrag von 1 Mk. opfern. Bauern, Landwirte und Kohleneinzelhändler beteiligen sich mit ihrer WHW-Spende wie alle anderen zur Einkommensteuer veranlagten Spender. Bei der Berechnung der Opferbeträge bleiben die Kriegszuschläge zur Lohn- und Einkommensteuer außer Ansatz.

Die Türplakette ist ein Zeichen bewiesener Einsatzfreudigkeit. Sie gehört nicht in die Schublade oder in den Papierkorb. Keine Wohnungstür im Gau Baden ohne Türplakette des Kriegs-Winterhilfswerkes.

** **Tod endet einen Streit.** Ein in den fünfziger Jahren stehender Mannheimer geriet auf seinem Rade vor einen Bulldog, der ihm über den Kopf fuhr, so daß der Radler auf der Stelle getötet wurde. Der Verunglückte hatte, laut Bericht des Oberrheinischen Landesdienstes, auf einen Zuruf des Bulldogführers, vorschriftsmäßig mehr rechts zu fahren, mit Umgucken und Schimpfen reagiert war dabei vor die Räder des schweren Wagens gekommen und gestürzt.

** **Geschenksendungen aus dem Ausland.** Fleisch und Fleischwaren, die bis zu einer Menge von 5 Kg. Reingewicht aus dem politischen Ausland im Personenreiseverkehr oder nachweislich als Geschenk im Post- und Frachtverkehr eingeführt werden, dürfen im Haushalt des Einführenden oder des Empfängers verbraucht werden.

Miniaturen aus dem Alltag

Urteile und Vergleiche des Mannheimer Arbeitsgerichts

Einkäuferin oder Verkäuferin?

Die 18jährige Betriebszugehörigkeit der Angestellten eines Verkaufshauses erhielt einen bitteren Abschluß. Sie war zuerst Verkäuferin, wurde Lagerelste und ging dann — höchste Weihen ihrer Berufskategorie — zum Einkauf mit nach Berlin. Das heißt, sie sagte, sie sei nicht „mit"-gegangen, sondern sie habe allein eingekauft. Und dieser kleine Unterschied bedingte auch den höheren Tarifanspruch, den sie zuerst in etwas überschätzter Form stellte. Die erste und die eigentliche Bitternis dieser Berufslaufbahn lag darin, daß beim Besitzwechsel der Firma der alte nichtarische Inhaber, dem die Klägerin 17 Jahre ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hatte, im Arbeitsbuch nur lediglich die „Verkäuferin" attestiert hatte. Darauf berief sich der neue Inhaber, der sich auf den Standpunkt stellte, daß die Klägerin nicht allein den Einkauf getätigt habe, mithin niemals in die von ihr beanspruchte Gruppe einzureihen sei. Das Arbeitsverhältnis war zu Ende gegangen, weil die Klägerin zur Verkäuferin — wie sie es nannte — „degradiert" werden sollte. Durch irgendwelche Zufälligkeiten waren ihr aber günstige Veränderungsmöglichkeiten entgangen, so daß sie jetzt ohne Position ist.

Das leicht Tragische — wenn das große Wort in diesem Bereich anzuwenden ist — dieses Berufsschicksals umgab die Haltung der Klägerin vor Gericht. Sie trug mit Haltung ihre Ansprüche vor und es war unvermeidbar, daß diskret auch Tränen flossen. Was in diesem Fall an gerechtem Anspruch lag, wurde vom Richter gefördert. Auch der Beklagte zeigte sich nicht unwillig, auf dem Pfad des friedlichen Ausgleichs zu wandeln. Ueber 1400 Mark wollte die Klägerin ursprünglich an Tarifdifferenz haben, dann ging sie auf 900 Mark herunter, bis der Richter ihr schließlich mit dem nüchternen Rechenschieber des geschriebenen Rechts eine Höchstsumme von 558 Mark herausrechnete, die sie selbst bei voll und ganz gewonnenem Prozeß erhalten könnte. Das Gericht empfahl den Vergleich von 500 Mark, der dann auch, nachdem beide Parteien sich einen hörbaren inneren Ruck gegeben hatten, zustandekam. Auch das Zeugnis wurde Punkt für Punkt durchgesprochen und unter Führung des Richters das Kunststück zuwegegebracht, zwei — divergierenden — Parteien und, die Hauptsache, der Wahrheit, gerecht zu werden. Mit resignierendem Lächeln, einem winzigen Taschentuch und einer Erfahrung reicher verließ die Hauptperson dieser alltäglichen Gerichtssache den Saal.

Nach welchem Tarif wird bezahlt?

Der Angestellte, Akademiker, erhob nach seinem Ausscheiden den Anspruch auf Gehaltszahlung nach den nach seiner Meinung für ihn zuständigen Reichstarif. Auf Grund der bisherigen Bezahlung klagte er einen Betrag von mehreren hundert Mark ein. Die Mannheimer Firma war an sich nicht abgeneigt, mit dem Kläger ein Arrangement zu treffen, aber die Berliner Zentrale sperrte sich, weil dieser Fall dann weitere Kreise in den verzweigten Betrieben der gleichen Industrie gezogen hätte. Im ersten Verhandlungstermin im Sommer verlangte der Vertreter der Firma ein Gerichtsurteil und die Zulassung der Berufung wegen grundsätzlicher Bedeutung des Falles. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß hier der selten gewordene Fall eines wichtigen Tarifstreites zum Austrag kommen sollte.

Inzwischen kam der Krieg und der „große Fall" schrumpfte an Bedeutung wesentlich ein. Nach einigen Wochen wurde die Sache auf dem Vergleichswege geregelt. Der Kläger erhielt — auf Vorschlag des Gerichts — mit Rücksicht darauf, daß er in der ersten Zeit nach dem Mannheimer Generaltarif untariflich bezahlt wurde, 400 Mark. Beide Parteien machten damit einen Schlußstrich unter die Angelegenheit.

„Bei Philippi . . ."

In Abwandlung dieses klassischen Zitats erklärte der Arbeiter dem Vertreter seiner Firma „Am Arbeitsgericht treffen wir uns wieder". Er hielt dieses „Treffen" für richtiger, als sich in eine Unterhaltung darüber einzulassen, ob es denn überhaupt möglich war, ihm seine Papiere schon am Arbeitsplatz so schnell zu geben, wie er es verlangte und wie es im allgemeinen auch zu geschehen hat. Er erhielt die Papiere am Samstag um elf Uhr statt um neun Uhr, und er glaubte dadurch den Montag als Arbeitstag verloren zu haben. Zuerst wollte er 21 Mark bezahlt haben, aber der Richter belehrte ihn, daß ihm im günstigsten Falle nur der eine Arbeitstag zufallen könnte. Es wurde den Parteien geraten, sich auf drei Mark zu einigen, was der Kläger annahm, die Firma aber ablehnte, aus grundsätzlichen Erwägungen.

Mit Urteil wurden die Klage abgewiesen. Mit Rücksicht auf außergewöhnliche Umstände sei kein Vorwurf darüber zu machen, daß dem Kläger die Papiere nicht schon am auswärtigen Arbeitsplatz ausgehändigt wurden. Für den Montag könne der Kläger keinen Schadenersatz verlangen, weil er den Nachweis, daß er wirklich einen Arbeitsausfall gehabt hat, nicht habe erbringen können. Den Nachweis der entgangenen Arbeitsgelegenheit sei der Kläger schuldig geblieben. —ß—

Rückgeführte Volksgenossen zahlen keine Bürgersteuer

Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister weist der Reichsinnenminister die Gemeinden einschließlich der Ostmark und des Sudetengaues an, den durch die behördlichen Freimachungsmaßnahmen im Westen des Reiches betroffenen Personen, die nach dem Zeitpunkt der Freimachung fällig gewordene Rate der Bürgersteuer 1939 ohne besonderen Antrag allgemein zu erlassen. Auch der Arbeitgeber braucht also bei den in Betracht kommenden Arbeitnehmern bis zum Ende des Kalenderjahres 1939 Bürgersteuer nicht mehr einzubehalten und abzuführen. Bereits entrichtete Bürgersteuerbeträge werden nicht erstattet.

** **Dauer-Aushilfe kein ständiges Arbeitsverhältnis.** Auch wenn Jahre hindurch ein Betrieb immer wieder auf dieselben Aushilfskräfte z. B. verheiratete Verkäuferin für die Weihnachtszeit, zurückgreift, wird dadurch lt. Gerichtsentscheidung an dem Wesen der Aushilfstätigkeit nichts geändert, soweit diese nicht im Einzelfalle länger als drei Monate dauert und keine Umgehung der Bestimmungen über die Mindestkündigungsfristen oder etwaiger tariflicher Vorschriften beabsichtigt ist. Der Unternehmer kann auch nicht gezwungen werden, bestimmte Ersatzkräfte weiter zu beschäftigen, wenn sich bei Beendigung ihrer Tätigkeit ein weiterer Bedarf an Aushilfen ergibt, so daß dann ein ständiges Dienstverhältnis mit den normalen Kündigungsfristen entstehen würde.

Neue Bücher

* **„Ich habe falsch gelebt".** Roman von Josef Maria Frank. 2. Band: „Das Karussell". Universitas Deutsche Verlags-AG, Berlin. Pappe 5.80, Leinen 6.80 ℳ. Rainer Hart, vom Weltkrieg heimgekehrt, kämpft in Berlin um seine musikalische Sendung. Der Bauernsohn aus der Eifel kämpft hart und ehrlich. Seine Frontkameraden unterstützen ihn nach besten Kräften. Seine blutjunge Frau, die er auf eigenartige Weise kennenlernte, teilt sein langes Leben mit ihm. Er findet für seine wunderbaren musikalischen Schöpfungen Anerkennung. Nur der materielle Erfolg läßt sich zu langsam ein, er wird Schlager- und Filmkomponist. Der materielle Erfolg ist da, aber Hart verliert den Glauben an sich selbst und schließlich auch noch seine Frau. Die Erkenntnis, daß er falsch gelebt hat, kommt zu spät. Schließlich findet er doch noch einmal sein Glück und die Vollendung seiner musikalischen Sendung. Ein eigenartiges Buch, in dem vor allem die ausgezeichnete Zeichnung der einzelnen Menschen fesselt. W. Müller.

Neue Kalender

* **Deutschland in Waffen.** Köhlers illustrierter Heereskalender 1940. Verlag Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen. Preis 1.80 ℳ. Wie immer, ist der Kalender sehr vielseitig und reich bebildert. Aufsätze über das alte und das neue Heer vermitteln interessante Vergleiche. Verschiedene Weltkriegserinnerungen sind heute besonders aktuell. Auch der Soldatenhumor kommt zu seinem Recht.

* **Köhlers Kolonial-Kalender 1940.** Verlag Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen, Preis 1.80 ℳ. Unsere deutschen Kolonien werden uns hier durch spannende Schilderungen nähergebracht. Die Wunder der fernen Länder, das Leben und die Arbeit der deutschen Pflanzer in Uebersee wachsen vor uns auf. Die berechtigten Ansprüche Deutschlands auf seine Kolonien werden überzeugend dargelegt.

* **NSDAP-Standartenkalender 1940.** Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachfolger, München. Der Kalender liegt wieder in seiner bekannten Aufmachung und Vielseitigkeit vor. Bei einer Jahreswanderung durch Deutschland kann man die Schönheiten Deutschlands durch prächtige Originalaufnahmen und farbige Zeichnungen schauen. Auch historische Momente sind auf den einzelnen Kalenderblättern festgehalten. Die Arbeit und der Sport sind selbstverständlich nicht vergessen. W. Müller.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. A. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: E. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An sämtliche Ortsgruppen-Kassenleiter oder Vertreter im Amt. Am Sonntag, 3. Dez., findet im Nebenzimmer des Restaurants „Adler", Schwetzingen, Schloßstr. 8, vorm. 10 Uhr, eine Kassenleitertagung statt.
Der Kreiskassenleiter.

Amt für Kriegsopfer

NSKOV, Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Die Abteilungsführer werden daran erinnert, daß der Tätigkeitsbericht für den Monat November pünktlich am Freitag, 1. 12., abzuliefern ist.

NS-Frauenschaft

Plankenhof. 1. 12., 20 Uhr, Besprechung der Stab-, Zellen- und Block-Frauenschaftsleiterinnen in Qu 7, 15a.

Ilvesheim. Die Wertmarken können von den Zellenfrauenschaftsleiterinnen bei Drösch abgeholt werden.

Abt. Jugendgruppe:

JG Strohmarkt. 1. 12., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12.

JG Waldpark. 1. 12., 20 Uhr, Probe im BDM-Heim, Diesterwegschule.

HJ

Bannspielschar 171. 3. 12., 8 Uhr, tritt die Laienspielschar und der Musikzug in tadelloser Uniform auf dem Platz vor der Ingenieurschule (N 6) zur Jugendfilmstunde an. 15 Pfg. sind mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

Bannorchester. 3. 12., 8 Uhr, tritt das gesamte Orchester in Uniform mit Instrumenten am Paradeplatz an. 40 Pfg. Fahrgeld mitbringen (wird vergütet). Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung M'heim, Rheinstr. 3

Volksbildungswerk

Am Sonntag, dem 3. Dezember, vorm. 10.30 Uhr, in den Regina-Lichtspielen, Mannheim-Neckarau: Morgenveranstaltung mit Vortrag von Professor Dr. Malthon über „Englands Machtpolitik", anschließend Wochenschau. Eintritt 30 Pf. Karten bei der KdF-Verkaufsstelle Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 5, sowie bei den Straßen- und Blockobmännern.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Sonntag, 3. Dezember: Pfalzwanderung ab Bad Dürkheim — Wachenburg — Odinstal — Eckkopf — Forsthaus Kaltsteig — Weißer Stein — Bad Dürkheim. Wanderzeit 4–5 Stunden. Treffpunkt: Verkaufshäuschen Collinistraße 1. Abfahrt: 7.35 Uhr. Fahrpreis: Sonntagskarte 1.50 ℳ.

Mannheimer Volkschor

Achtung! Aenderung! Die für Freitag, 1. 12., 20 Uhr, angesetzte Hauptprobe findet nicht in den „Germania"-Sälen, sondern im Nibelungensaal statt. — Sonntag, 3. 12., vorm. 9.30 Uhr, Generalprobe im Nibelungensaal.

Ludwigshafener Knabenmörder zum Tode verurteilt

Verhandlung vor dem Sondergericht Kaiserslautern — Die Sühne für ein grauenvolles Verbrechen

(?) Kaiserslautern, 1. Dezember.

Vor dem Sondergericht Kaiserslautern hatte sich gestern der 1914 in Ludwigshafen geborene Franz Adolf Seitz wegen des grauenhaften Lustmordes an dem achtjährigen Volksschüler Franz Helfer aus Ludwigshafen zu verantworten.

Aus der gerichtlichen Vernehmung des 25jährigen Angeklagten ging hervor, daß er sittlich völlig verkommen war. Er war Schürzen-Fetischist und erklärte im Laufe der Verhandlung, daß ihn der Anblick von Frauen mit Schürzen besonders erregt hätte. Am 27. Oktober brachte er, nachdem er seinen Arbeitslohn in Oggersheim, wo er in einer Fabrik beschäftigt war, erhalten hatte, den Abend bei einer Zecherei durch. Die Nacht und den Vormittag des 28. Oktober verbrachte er schlafend in den Bodenräumen und einem abgelegenen Winkel der Fabrik. Gegen Mittag begab er sich nach Ludwigshafen, wo er in einer Wirtschaft eine größere Menge Bier zu sich nahm. Nachmittags stieß er in der von der Tannstraße auf drei spielende Kinder, die er durch das Versprechen, sie könnten eine Mark verdienen, wenn sie ihm ein Paket besorgen würden, an sich zu ziehen versuchte. Zwei der Jungen wollten sich vorher aber noch zum Auswechseln ihrer nassen Strümpfe nach Hause begeben. Nur ein Dritter, der achtjährige kleine Helfer, wurde von ihm in das Haus von der Tannstraße 30 gelockt. Seitz begab sich mit dem Kleinen, nachdem er vorher unzüchtige Handlungen an ihm vorgenommen hatte, auf den Speicher des Hauses, führte den Knaben in einen unbenutzten Taubenschlag und

versetzte hier dem ahnungslosen Achtjährigen einen Schlag mit einem Backstein auf den Hinterkopf.

Dann durchschnitt er dem Knaben, dem er vorher ein Taschentuch in den Mund gesteckt hatte, damit er keine Laute von sich gebe, den Hals bis zur Wirbelsäule. Nach diesem scheußlichen Mord begab sich Seitz nach Oggersheim in die Fabrik zurück, wo er sich wusch und die Nacht über im Bodenraum schlief.

Bezeichnend für die Gefühlskälte des Mörders war, daß ihm am Tage nach der bestialischen Tat an seiner Arbeitsstätte niemand die Spuren irgendwelcher seelischer Erregung ansah.

Wegen eines Verbrechens des Mordes wurde der Angeklagte, der sich zu einem umfassenden Geständnis bequemte, zum Tode verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und die Entmannung angeordnet. Wie das Gericht noch feststellte, hat Seitz den Knaben vorsätzlich und mit kaltblütiger Ueberlegung ermordet.

Wäsche und Werkzeug gestohlen

Wer sah verdächtige Personen?

Ludwigshafen, 1. Dezember.

In den Nachtstunden wurde aus einer Waschküche im Hindenburgparkviertel Wäsche im Werte von etwa 200 Mark von unbekannten Tätern gestohlen. Es handelt sich um Kinder-, Damen- und Herrenunterwäsche, sowie um verschiedenartige Herrenoberhemden. Die Täter haben außerdem noch von einem Balkon in demselben Hause eine Werkzeugkiste mit Inhalt mitgehen lassen. Wer hat in der Nacht zum Dienstag verdächtige Personen in diesem Viertel gesehen oder kann Angaben zur Sache machen? Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

* **Die „Dicke Berta" kommt.** Die Ausstellung „Dicke Berta" kommt auf ihrer Fahrt durch ganz Deutschland auf Veranlassung der Kameradschaft der Schweren Artillerie in der Zeit vom 1. bis 8. Dezember auch nach Ludwigshafen und nimmt auf dem neuen Marktplatz Aufstellung.

Heidelberger Querschnitt

Ihren 84. Geburtstag feierte bei guter Gesundheit Frau Anderst aus der Hebelstraße. Herzl. Glückwunsch!

SCHREIB- MASCHINEN RECHEN- MASCHINEN
JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7
MÖBEL FÜRS BÜRO

Es ist ein Brauch von Alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör!
Machen Sie sich Ihre Liköre und Schnäpse billig selbst mit Reichels Essenzen und 96% Alkohol. Alle Sorten vorrätig
Storchen-Drogerie am Marktplatz H 1, 16

Gesichtshaare
Warzen und Leberflecken entfernt mittels Diathermie.
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 28013

Verdunkelungs-Rollo
mit Zugvorrichtg. in allen Größen sofort lieferbar.
W. Hasslinger
Qu 1, 16, Hinterhaus. 31 066

So haben Sie mehr von der Seife!
Wäsche nicht vor dem Einweichen einseifen — das wäre Seifen-Verschwendung! Zunächst soll Burnus beim Einweichen den Schmutz vollständig herauslösen — erst zum Klarwaschen beim Kochen im Kessel braucht man Seife. Sie werden staunen, mit wie wenig Seife Sie dann auskommen.

Merken Sie sich: Burnus löst den Schmutz – zugleich macht es auch das Wasser weich!
Burnus der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Aepfel
Freitag früh ab 9 Uhr jede Menge an Privat billig. Kinges. *3544
G 7, 34, i. Hof

Puppen-Wagen

18.50 21.50 22.50 26.00
Puppensportwagen Rollräder, Trittroller Kinderstühle in reichhalt. Auswahl
Reichardt F 2, 2

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Felle kauft laufend Jakob Halter T 4a, 11 *3537

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort
Photo- u. Kinohaus CARTHARIUS P 6, 22 Plankeneck
Ruf 27529

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genom.
Ludwig Groß
Inhaberin: Gretel Groß, Ww.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, P 1, 10
Tel. 18263

Durch Reform zur schlanken Form.
Wenn die Lebensweise allein nicht zur Schlankheit führt, müssen die biologischen Vorgänge im Körper umgestimmt werden. „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragées steigern den Fettstoffwechsel und machen allmählich schlank. Reformhaus „Eden", O 7 Nr. 3.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau

Friederike Kaps

geb. Heckmann

ist heute morgen im 82. Lebensjahre von uns geschieden.

Mannheim, den 30. November 1939.
Krappmühlstr. 10

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 2. Dez., nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

*3552

SPORT DER NMZ

Der Sport am Wochenende

Der erste Advent-Sonntag bringt eine Fülle von sportlichen Großereignissen. An der Spitze steht wieder ein Fußballländerkampf, und zwar die zweite Begegnung zwischen

Deutschland und Slowakei in Chemnitz.

Ende August mußte eine deutsche Mannschaft, die sich in der Hauptsache aus Wiener Spielern zusammensetzte, in Preßburg überraschend eine 0:2-Niederlage hinnehmen. Folgende Elf ist beauftragt, diese Preßburger Schlappe wettzumachen: Jones, Kupfer, Goede, Rohde, Männer, Lehner, Schön, Conen, Fiederer, Arlt. Von der gegen den Weltmeister Italien eingesetzten Mannschaft sind also lediglich Goede, Rohde, Lehner und Conen dabei. Dazu kommen so bewährte Kräfte wie Schön und Männer, der Rest ist vielversprechender Nachwuchs. Diese Mischung ist gut und man darf ihr volles Vertrauen schenken. Die Slowakei bietet fast die gleichen Spieler auf, die seinerzeit in Preßburg dabei waren.

Dieser Chemnitzer Länderkampf ist aber nicht das einzige Großereignis im deutschen Fußballsport. Die Vorrunde um den Reichsbundpokal mit ihren acht Begegnungen wird mit der gleichen Spannung erwartet, ebenso die zwei noch rückständigen Tschammerpokalspiele in Köln und Düsseldorf. Die Paarungen zum Reichsbundpokal lauten: Hessen — Südwest; Bayern — Württemberg; Sudetenland — Ostmark; Niedersachsen — Niederrhein; Mitte — Westfalen; Sachsen — Nordmark; Pommern — Brandenburg und Ostpreußen — Schlesien. Von den beiden rückständigen Tschammerpokalspielen interessiert im Süden vor allem der Ausgang des Düsseldorfer Treffens zwischen Fortuna und FSV. Frankfurt. In den süddeutschen Gauen geht es überall um die Punkte, lediglich in Essen trägt man Opferspiele aus. Im Gau Baden kommt es in der nordbadischen Gruppe sogar schon zu dem immer wieder zugkräftigen Lokalkampf zwischen Waldhof und VfR. Mannheim. — Im

Handballsport

gibt es Meisterschaftsspiele in den Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern. Sachsen und Brandenburg tragen mit Männer- und Frauenmannschaften Gaukämpfe aus. — Im

Hockey und Rugby

sind jetzt ebenfalls überall die Kämpfe um die Kriegsmeisterschaft im Gange. Im Hockey kämpfen die Spitzenmannschaften der Gaue Südwest, Württemberg und Bayern um die Punkte, während im Rugby vorerst nur der Gau Baden Punktespiele austrägt. — Der

Boxsport

verzeichnet ebenfalls wieder ein Ländertreffen, und zwar eine Begegnung mit den starken Dänen in der Berliner Deutschlandhalle. Obermaier (Köln), Bilke (Hannover), Graef (Berlin), Nürnberg (Berlin), Herchenbach (Wuppertal), Schmidt (Hamburg), Koppers (Hannover) und ten Hoff (Oldenburg) vertreten die deutschen Farben und man darf annehmen, daß mit dieser starken Staffel der Sieg im Lande bleibt. Berufsboxkämpfe sind in Halle (Saale) vorgesehen. — Die

Schwerathleten

werden auch von Woche zu Woche aktiver. Neben den Mundenwettbewerben im Mannschaftsringen interessiert diesmal besonders der Mannschaftskampf zwischen Siegfried, Ludwigshafen, dem vorjährigen deutschen Meister, und Köln-Mülheim 91, dem jetzigen Titelhalter. In Lahr werden die badischen Ringermeister im freien Stil ermittelt und in Bitten gibt es einen Gaukampf zwischen Westfalen und Mittelrhein. — Der

Radsport

verzeichnet internationale Bahnrennen in der Berliner Deutschlandhalle und ein Saisonfest in Dresden, im

Eissport

sind die Veranstaltungen in München (Herber-Baier, Faber, Beicht) und Düsseldorf (Geschwister Pauspa) zu nennen, und der

Pferdesport

hat Galopprennen zu Karlshorst (Strausberg) und Mülheim (Ruhr) auf der Karte. —

Verschiedenes

Ein Turnkampf zwischen den Gauen Nordmark und Niederrhein wird in Hamburg ausgetragen. — In Duisburg-Ruhrort treffen sich Mittel- und Niederrhein in einem Wasserballkampf und bei der Dresdner Saalsport-Vereinbarung stellen sich auch einige unserer besten Rollschuh-Kunstläufer vor.

Fußball-Nationalelf geändert

Die deutsche Fußballmannschaft zum Länderkampf gegen die Slowakei am kommenden Sonntag in Chemnitz wurde auf zwei Posten geändert. An Stelle von Janes (Fortuna Düsseldorf) der von seinem Verein für das Tschammerpokalspiel gegen FSV Frankfurt beansprucht wurde, wird Billmann (1. FC Nürnberg) rechter Verteidiger spielen, während in der Läuferreihe der Schweinfurter Kitzinger den Platz von Männer (Hannover) einnehmen wird.

Lang, Kluge und Fleischmann

Deutsche Europameister im Motorsport.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat jetzt die drei deutschen Rennfahrer NSKK-Stoßtrupführer Hermann Lang, NSKK-Obersturmführer Ewald Kluge und NSKK-Obersturmführer Heiner Fleischmann auf Grund der vorliegenden klaren Punktergebnisse in den für die Europameisterschaft international festgesetzt gewesenen Automobil- und Motorradrennen zu Europameistern erklärt. Korpsführer Hühnlein ergriff selbst die Initiative, da sowohl die AIACR als auch die FICM als zuständige Verbände infolge des Krieges nicht zu sammentreten können. Hermann Lang ist auf Mercedes-Benz mit 28 Punkten Europameister im Rennwagen geworden, Ewald Kluge mit 27 Punkten auf DKW Europameister für Motorräder der Klasse bis 250 ccm und Heiner Fleischmann mit 26 Punkten gleichfalls auf DKW Titelhalter der Klasse bis 350 ccm. Mit der Zahl von 27 Punkten ist Kluge gleichzeitig Europameister im Gesamtklassement für Motorräder.

Eintrittsgelder werden zurückerstattet

Die Kartenstelle des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen gibt bekannt:

Sofort nach der Rückgabe des Ausweises der Durchführung der 5. Olympischen Winterspiele an das Internationale Komitee begann die Kartenstelle des Organisationskomitees mit der Rücküberweisung der bereits eingezahlten Beträge. Die Besteller von Karten, die bisher noch nicht in den Besitz ihres Geldes gelangt sind, werden gebeten, sich noch einige Tage zu gedulden, da die große Menge der eingegangenen Kartenbestellungen es unmöglich macht, alle Beträge gleichzeitig zurückzuzahlen. Die Rückzahlung erfolgt ohne besondere Aufforderung an den Einzahler der Besteller.

Totengedenkfeier beim MFC Phönix 02

Wie alljährlich, so fanden sich auch am vergangenen Sonntag die Mitglieder des alten Mannheimer Fußballpioniers am Ehrenmal auf dem Sportplatz ein, um in schlichter Weise der Toten zu gedenken. Die Gedenkrede hielt wieder der Vereinsführer Hauptlehrer Heft. Der MGV Liederpalme gab durch Vortrag einiger Lieder dem Ganzen einen würdigen Rahmen.

Literatur

* **Feste der Leibesübungen.** Von Wetzel-Tannhauser. 2 Mark. Verlegt 1939 bei Reher, Berlin SW. 68. Der Direktor der Reichsakademie für Leibesübungen, Prof. Dr. Wetzel und sein Assistent Joh. Tannhauser haben 1936 aus Anlaß des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau in mehreren Aufsätzen wertvolle Gedanken und Ratschläge gegeben, die Leibesübungen wieder sinnvoll in das Volksleben, sein Brauchtum und Festefeiern hineinwachsen zu lassen. Es ist ein verdienstvolles Werk, diese Aufsätze in dem vorliegenden kleinen Buche zu vereinigen.

* **Der Uebungsleiter,** Arbeitshefte für einfache Verhältnisse. Heft 1: Wie fang ich's an. 32 Seiten, 1,20 Mark. Verlag Reher, Berlin SW. 68. Die Sportlehrer Dr. Heyn und A. H. Rau haben hier ein Büchlein herausgebracht, das gerade jetzt so manchen Uebungsleiter im Betrieb und auf dem Lande sehr willkommen sein wird. Er findet hier eine wertvolle Anregung, die Uebungsstunden abwechslungsreich zu gestalten. Von der Körperschule, den Spielen bis zum Geländelauf, kommt alles zu seinem Recht und die lehrreichen und lustigen Bilder zeigen klar, wie man es machen muß.

* **Verkehrsvorschrift für Kraftfahrer.** Unter besonderer Berücksichtigung der Vorfahrtregelung mit Bilddarstellungen. Von Reinhold Wagner. Preis 75 Pfg. J. P. Schrag-Verlag, Nürnberg. Der Verfasser ist ein anerkannter Fachmann. Die Schrift ist bereits im Dienstgebrauch der NSKK, der Polizei und sonstiger Verkehrspolizei-Behörden eingeführt. Die Gliederung der Fragen und Antworten ist überaus klar. Besonders übersichtlich sind die zweifarbigen Bilddarstellungen über die Vorfahrtsregelung. Für Fahrschulen und Fahrschüler ist es ein unentbehrliches Hilfsmittel.

* **Olympiakämpfer 1940.** 1000 Biographien von Sportgrößen aller Länder von Hans Borovik. Preis 2 Mark. Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin. Borovik, der große Kenner der Leichtathletik, hat in diesem neuen Buch den Rahmen der Olympiakämpfer sehr weit gespannt. Seine Arbeit ist eine feine Mischung von Biographien und wertvollen statistischen Zusammenstellungen. Man erhält einen Ueberblick über alle vielleicht in Betracht kommenden Kämpfer. Man findet ferner die Ergebnisse aller Olympischen Spiele von 1896 bis heute, sowie die besten Leichtathleten aller Zeiten.

W. Müller.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Uneinheitliche Kursgestaltung

Bei ruhigem Geschäft zum Teil stark rückgängige Tendenz

Berlin, 1. Dezember.

Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung überwog an den **Aktienmärkten** am Freitag ein schwächerer Unterton. Nach den letzten Kursbesserungen bestand vielfach Neigung zu Gewinnmitnahmen, die bei dem ruhigen Geschäft vielfach einen stärkeren Druck auf die Kurse ausübten. Andererseits lagen von der Bankenkundschaft noch einige Kaufaufträge vor, die entsprechende Gewinne auslösten.

Am **Montanmarkt** lagen Buderus, Harpener, Hoesch und Klöckner je um ¼ v. H. niedriger. Mannesmann büßten ½ v. H. ein. Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke wurden unverändert notiert, während Mansfelder Bergbau um ¼ v. H. heraufgesetzt wurden. Bei den **Braunkohlenwerten** niegen Deutsche Erdöl und Ilse-Genußscheine um ⅝ und 1 v. H. Am **Kaliaktienmarkt** zeichneten sich Salzdetfurth durch eine Besserung um 2 v. H. aus.

In der **Chemischen Gruppe** gaben Farben um ¼ v. H. auf 159⅝ nach. **Elektrowerte** lagen nicht ganz einheitlich. Akkumulatoren kamen ½, Gesfürel und Schuckert je ¼ v. H. höher an. Demgegenüber verloren Siemens ½, Lahmeyer-Kraft und AEG je ¼ v. H. Bei den **Versorgungswerten** gaben Dessauer Gas und Schlesische Gas um je ½, Charlottenburger Wasser um ¾ und Bekula um 1 v. H. nach. Hervorzuheben sind noch von Autowerten BMW mit minus 1,25, von Bauwerten Holzmann mit minus 1,50, ferner von Zellstoff-Aktien Feldmühle mit minus 2 und Waldhof mit minus 3,25 v. H. Engelhardt gaben um 2,25 v. H. nach. Höher lagen andererseits Deutsche Waffen und Metallgesellschaft um je ½, Berger und Bemberg um je ¾ sowie Eisenbahn-Verkehr um 2 v. H.

Am **festverzinslichen Rentenmarkt** wurde die Notiz für die Reichsaltbesitzanleihe infolge der bevorstehenden Stille ausgesetzt. Die Gemeindeumschuldung blieb mit 99½ unverändert.

Steuergutscheine I lagen zumeist um 10 Pfg. gebessert. Monat Dezember 99,90, Januar 99,40, Februar 99,05 bis 99,10, März 99 bis 99,05, April und Mai je 98,90.

Im **Verlaufe** bröckelten die Notierungen meist weiter ab. Ueberwiegend hielten sich jedoch die Einbußen in engen Grenzen. Nichtsdestoweniger wurden allerdings von dem Rückgang der übrigen Anleihe mitgezogen und verloren noch unverändertem Einsatz 2 v. H. Ilse-Genuß gaben ihren Anfangsgewinn voll wieder her und ermäßigten sich darüber hinaus noch um ¼ v. H. Bekula wurden nochmals um 1¼ v. H. niedriger angeschrieben. Ferner erfuhren Siemens einen Abschlag von 1 v. H. Die gelegentlich zu beobachtenden Gewinne waren demgegenüber unbedeutend.

Am **Kassarentenmarkt** hat sich die Lage kaum geändert. Pfandbriefe blieben bei zunehmendem Materialmangel gesucht, Liquidations-Pfandbriefe waren eher gebessert, Kommunal-Obligationen vernachlässigt, ebenso Stadtanleihen. Provinzanleihen sowie Stadt-, Länder- und Reichsanleihen bewegten sich meist auf letztem Stande. Am Markt der Industrie-Obligationen bröckelten die Kurse vielfach ab. Farbenbonds verloren ¼ v. H.

Der **Privatdiskontsatz** wurde bei 2⅝ v. H. in der Mitte belassen.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 1. Dez. Am **Geldmarkt** wurden die **Blankotagesgeldsätze** nach Ueberwindung des Ultimos um ¼ v. H. auf 2¼ bis 2½ v. H. **ermäßigt.** Von **Valuten** errechneten sich der holländische Gulden mit 122,65, der Belga mit 41,30 und der Schweizer Franken mit 55,92.

Argentinien (1 Papier-Peso) 0,578 (0,579) G., 0,577 (0,580) Br., Belgien 100 Belga 41,20 (41,21 G., 41,28 (41,32) Br., Luxemburg 20,90 (20,91) G., 20,92 (20,93) Br. Die übrigen **Devisennotierungen** unverändert.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Im Vordergrund der landwirtschaftlichen Tätigkeit steht weiter die Hackfruchteinbringung und die Aussaat der Winterfrucht. Anlieferungen von **Weizen** sind daher in der letzten Zeit wieder kaum erfolgt. Ebenso kamen auch kaum mittel- und norddeutsche Herkünfte hierher. Da die Mühlen aufnahmefähig sind, haben die Verteiler ihre Vorräte an Weizen restlos räumen können. Bei der Landwirtschaft ist natürlich noch ungedroschener Weizen vorhanden. Man rechnet damit, daß dieser frühestens gegen Ende Dezember geliefert werden kann. Die Herabsetzung der Vermahlungsquote für Weizen im Dezember um 1 v. H. trägt der Lage am Weizenmarkt wie auch am Mehlmarkt in gleicher Weise Rechnung. Soweit kleine Partien Weizen aus Norddeutschland angeboten wurden, verlangte man fast durchweg infolge der Transportkosten mehr als 4 ℳ Handelsspanne. Doch sind die Mühlen nicht genötigt, darauf einzugehen. Kleineweizen war in dieser Woche nicht am Markt.

Wenn auch bei **Roggen** im großen ganzen die gleichen Erscheinungen auf den Markt wirken, so ist doch hier, wie in unseren letzten Berichten betont, die Nachfrage mit Rücksicht auf den geringeren Roggenverbrauch in Südwestdeutschland nicht so groß. Auch haben die Mühlen vielfach noch Bestände. Die Beibehaltung der zehnprozentigen Roggen-Vermahlungsquote ist daher auch für unseren Bezirk der Marktlage angemessen, obwohl für sie natürlich die Verhältnisse in anderen, stärker Roggen bauenden und verbrauchenden Gegenden maßgeblich war.

Auf dem **Braugerstenmarkt** ist es sehr ruhig, da die vorhandenen Bezugscheine voll ausgenutzt sind und für die nächste Zeit kaum mit der Ausgabe neuer Scheine zu rechnen ist. In den Händen der Verteiler ist noch vielfach recht gute Braugerste. Auch das Mälzergeschäft ist klein, da hier gleichfalls kaum mehr unausgenutzte Bezugscheine vorhanden sind. — Für **Industriegerste** besteht gute Verkaufsmöglichkeit. Die Gerstenkaffee-Fabriken konnten jede zum Angebot kommende Menge. — An **Futtergerste** war im freien Verkehr etwas Ausputzgerste zu haben. Soweit noch Futtergerste vorhanden war, wurde sie den Mischfutterherstellern zugewiesen.

Industriehafer kam nur wenig heraus, so daß die Verarbeiter auf ihre Vorräte zurückgreifen müssen. Nach Beendigung der Feldarbeiten werden die Werke aber in die Lage versetzt werden, ihre Bestände wieder einigermaßen aufzufüllen. — **Futterhafer** wurde zum weitaus größten Teil wieder für Heereszwecke in Anspruch genommen.

Die Käufe am **Weizenmehlmarkt** waren gering, wofür natürlich die ab 1. Dezember in Kraft tretende Preisermäßigung verantwortlich gemacht werden muß. Im großen ganzen haben die Mühlen aber ihr November-Kontingent absetzen können. Die geringere Vermahlungsquote wird in Verbindung mit den niedrigeren Preisen und gewiß auch dem erhöhten Weihnachtsbedarf das Dezembergeschäft wieder lebhafter werden lassen. — Am **Roggenmehlmarkt** war wesentliche bessere Umsatztätigkeit zu verzeichnen, doch konnten auch hier alle Ansprüche voll und restlos befriedigt werden.

Die Versorgung des **Futtermittelmarktes** war recht gut. Für die meisten Zwecke stehen geeignete Mischfutter bereit, deren gute Zusammensetzung hervorgehoben werden muß. Vielfach sind bis zu 60 v. H. Körnerschrot aus Gerste, Mais oder Hafer enthalten. Die Aufnahmewilligkeit ist dementsprechend gut. Stroh war weiter genügend erhältlich. Heu blieb für den privaten Bedarf knapp, doch ist durch stärkere Anlieferungen von Pferdemischfutter dieser Mangel einigermaßen ausgeglichen.

Paul Riedel.

* **Gerling-Konzern-Versicherung A.-G.** In einer außerordentlichen Hauptversammlung der Gerling-Konzern-Lebensversicherung Aktiengesellschaft in Köln wurden Generaldirektor Rudolf Stahl, Berlin-Grunewald, und Konsul a. D. Walter Graf von Pfeil, Kreisewitz (Schlesien) in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Annweiler Email- und Metall-Werke vorm. Franz Ullrich Söhne AG Annweiler-Pfalz.** Der Geschäftsbericht für das mit Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1938-39 verzeichnet eine trotz aller Schwierigkeiten günstige Umsatzentwicklung gegenüber dem Vorjahr, auch in der Abteilung Verzinkerei, und ungemein rege Nachfrage nach den Erzeugnissen. Besonders in verzinkter Ware konnte der Bedarf nicht voll gedeckt werden. Die Aufnahme der Erzeugnisse versagte besonders in Frankreich wegen der verminderten Kaufkraft dieses Landes und auch weil die französische Konkurrenz ihre Erzeugnisse — in Ansehung der französischen Währungsstandes — zu äußerst niedrigen Preisen auf den Markt wirft. Das im Vorjahre aufgenommene Fabrikationsprogramm neuer Artikel wurde erheblich erweitert was Neuanschaffung von Maschinen und Werkzeugen erforderte. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einschl. 35 199 ℳ Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 110 436 ℳ als **Reingewinn** aus. Hieraus wird die Verteilung von 6 v. H. **Dividende** (Vorjahr 4 v. H.) auf das Aktienkapital von 1 100 000 ℳ vorgeschlagen, ferner von 3,5 v. H. Zinsen aus 41 300 ℳ Genußrechten; zur Genußrechtstilgung werden 3300 ℳ verwendet und die verbleibenden 29 000 ℳ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus den Bilanzzahlen interessiert, daß die AG Ende Juni Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Halbfertigfabrikate und Fertigfabrikate für 1 313 098 ℳ besaß, außer den 110 000 ℳ gesetzlicher Rücklage sind 300 000 ℳ Rücklage für Werkserneuerung vorgesehen, alles Anzeichen für eine gesunde Entwicklung des Unternehmens, an der die Belegschaft durch Schaffung sozialer und hygienischer Einrichtungen teilgehabt hat. O. HG am 30. Dezember in Heidelberg.

Literatur

* **Neue Lohnsteuertabellen mit Kriegszuschlag und kurzen** Auszügen aus den wichtigsten Bestimmungen. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. ℳ 0,60 bis 1.—. Die uns vorliegende neue Ausgabe der Lohnsteuertabellen enthält bereits die neuen Kriegszuschläge in übersichtlicher und zuverlässiger Form. Die Beträge können einfach abgelesen werden und eine Errechnung fällt weg. Es sind wieder Einzeltabellen erschienen: für monatliche, für 14tägliche, tägliche und vierstündliche, für wöchentliche Entlohnung und eine Gesamtausgabe aller vorkommenden Lohnzeiträume, sodann auch die Tabelle zum Ablesen der Einkommensteuer. Alle Tabellen enthalten ausführliche Anleitungen mit den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen und sie leisten daher allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorzügliche Dienste.

Das Richtige finden ist schwer

Ein Liebesroman aus Rom / Von Hans von Hülsen

9

„Danke sehr. Auch das ist übrigens ein Interesse, das ich durchaus zu schätzen weiß. Sie selber reiten nicht, mein Lieber? Wenigstens haben Sie mir nie davon gesprochen. Aber Sie werden es tun, mit mir zusammen ... ich bin ja als Offizierstochter gewissermaßen auf dem Pferderücken groß geworden. Und es ist gut, in Ihren Jahren ... Ah! wie der Verkehr in Rom gewachsen ist, seit ich es zuletzt gesehen habe ..."

Der Lancia mit Cipolla am Steuer hatte sich durch das unendliche Gewirr der Via Nazionale und der Via Quatro Fontane seinen Weg gebahnt, er überquerte die Piazza Barberini und hielt vor dem Hotel Majestic in der breiten S-Kurve der Via Vittorio Veneto.

Dort verabschiedete sich der Commendatore Cavarelli mit einem respektvollen Handkuß. Und während Valentina Verdirame im Lift zu dem für sie vorbehaltenen Appartement emporglitt, fuhr er durch das Gassenlabyrinth der Altstadt nach dem Gianicolo zurück.

Wieder, wie vorhin auf dem Bahnsteig, schloß er in einem leichten Schwindelgefühl die Augen.

Er sah Valentina vor sich in ihrem grauen Reisemantel, ihrem samtschwarzen Blick, ihre überaus zierlichen Fußfesseln, auf die er während der Fahrt, magisch verlockt, immerfort hatte niederschauen müssen ...

Zum Teufel, sie war doch eine verdammt schöne Frau! Und es war ein seltenes, ein erlesenes Glück, neben ihr sitzen und mit ihr reden zu dürfen ...

Als er die Augen wieder aufschlug, fuhr der Wagen gerade über die sonntäglich-menschenvolle Piazza Navona, und er sah den dicken Amedeo Pasquale in Hemdsärmeln behäbig unter dem Schild seiner Trattoria „Al Gallo Romano" stehen ...

„Avanti!" schrie er zornig dem Chauffeur zu.

Die vorabendliche Stunde verbrachte Sor Mario auf der Terrasse seines Hauses. Er lag im Liegestuhl ausgestreckt, behaglich die Glieder dehnend, im Garten dufteten die Blumen, vom Tiber herauf klang Gesang, über der unendlichen Stadt war das fröhliche Gebimmel von tausend Glocken ... Droben am Himmel zogen zwei Flugzeuge ihre Kreise.

Er dachte, wie Adriana um diese Stunde, Hand in Hand mit den Kindern, durch den Talgrund gehen würde, um in die sinkende Sonne zu blicken. Das tat sie oft und gern.

Aber dann war ihm dieser Gedanken plötzlich kugerlich, er schickte ihn unnädig weg und zwang seine Phantasie, sich vorzustellen, wie das Leben mit der schönen Valentina Verdirame hier in dem Hause sein würde, das ihm jetzt in seiner Neuheit noch so leer, so tot, so unbeseelt erschien. Das war entschieden eine höchst angenehme Vorstellung, und er ließ sie nicht los, sondern kostete sie genießerisch in allen Einzelheiten aus ...

Aber dann war es Zeit, sich umzukleiden! Er verfügte sich in sein lichtfunkelndes Ankleidezimmer und klingelte dem jungen Diener Giuseppe, der Frack und Frackhemd bereitlegte und ihm in die Beinkleider mit den breiten Seidenbiesen half.

Vor dem hohen Spiegel stehend, knüpfte er mit Sorgfalt die Krawatte. Und er widerstand auch nicht der Versuchung, das Komturkreuz der „Krone von Italien" anzulegen. Warum schließlich nicht? Der Babbo würde sicher im Schmuck seiner exotischen Orden kommen ...

Unruhig ging Sor Mario dann lange in seinem Arbeitszimmer auf und ab, rauchte eine Zigarette nach der anderen, dachte, welche Nachricht wohl Tadino morgen bringen würde (und daß er ihn zum Cavaliere machen mußte — gewissermaßen gelegentlich des großen Ereignisses, das bevorstand!), bedachte von neuem die Vorschläge, die er Valentina für die Hochzeitsreise machen wollte — und betrog sich plötzlich, fast mit Schrecken, auf einem ganz und gar abwegigen Gedanken, der sich völlig unbemerkt, gleichsam auf leisen Diebesfüßen, in sein Bewußtsein eingeschlichen hatte: dem Gedanken, daß er vor der Abreise unbedingt noch einmal nach Villa Colomba hinausfahren mußte ...

„Armes Kind!" sprach er halblaut vor sich hin — und wußte selber nicht, welche geheimnisvolle Macht tief in seinem Herzen ihm befohlen hatte, diese beiden Worte zu bilden.

Eine kleine Stunde später saßen sie zu dritt um die runde, mit Kristall, Silber und kostbaren Blumen festlich geschmückte Tafel — die Flügeltür zur Terrasse stand weit offen, daß die starken Düfte des Gartens und die Geräusche der milden Spätsommernacht ins Zimmer drangen. Wie ein Diadem funkelten die tausend und aber tausend Lichter der Stadt auf dem dunklen Hintergrunde.

Valentina Verdirame saß zwischen den beiden befrackten Herren. Sie hatte ein schwarzes Spitzenkleid angelegt, in dessen tiefem Ausschnitt ihre makellose weiße Haut matt und verlockend schimmerte.

Das Gespräch war rasch lebhaft geworden. Man sprach von Venedig und seinem weltberühmten Lido — von der glänzenden internationalen Gesellschaft, die sich dort während des Sommerhalbjahres ein Stelldichein gegeben hatte ...

Die alte Exzellenz verschlang die schöne Frau mit den Augen. Ihre Nähe elektrisierte ihn, vergangene Zeiten wurden in ihm wach, da er auch so im Strome der großen Welt gelebt und beglückt zu ihr gehört hatte! Und die Erinnerung machte ihn beredt und zauberte einen jugendlichen Schimmer auf sein faltiges Greisengesicht mit der scharfgeschnittenen, großflügeligen Nase und dem gepflegten weißen Spitzbart, der über Stern und Halbmond des Medjidie-Ordens hin und her fegte ...

Das warme Licht der Kerzen glitzerte auf den bunten Ordenssteinen, den Diamantknöpfen im Hemdoval, in Valentinas Ringen und Ohrgehängen. Und glitzernd wie die mehr oder weniger echten Steine waren ihre Worte ... sie ließ ihre Laune perlen gleich dem Sekt in den flachen Schalen ...

Ihre ganze Art, sich zu geben, riß Mario immer wieder zur Begeisterung hin. Niemals in den unvergeßlichen Wochen auf dem Lido hatte er sie so schön, so strahlend gesehen! Sie war eine wundervolle Frau — und das andere, das da drüben in den einsamen Olivenwäldern der Sabinerberge, welkte hin vor der Glut ihrer Sonne, die so beglückend wärmte ...

Das üppige Mahl, das er ihr zu Ehren angeordnet, nahm seinen festlichen Verlauf. Immer von neuem wechselten die Gegenstände der Unterhaltung, als bräche auch sie sich in den Prismen des kostbaren venezianischen Lüsters an der Decke: Wien — Paris — Nizza — Rennen — Theater — Skandalgeschichten der großen Welt.

Valentina kannte die große, elegante Welt und wußte von ihr zu plaudern. In vielen Städten hatte sie gelebt, und von jeder trug sie einen Duft an sich.

Mit einem schönen Tone kindlicher Verehrung, der der alten Exzellenz wohlgefiel, sprach sie von ihrem lieben, viel zu früh verstorbenen Papa. Er war zuletzt Oberst eines Bersaglieri-Regiments in Belluno gewesen, vorher aber Militärattaché in Wien — ein Edelmann durch und durch! Und in Wien ... ja, in Wien hatte sie dann auch den Mann kennengelernt, der ihr zur allerbittersten Enttäuschung ihres Lebens werden sollte ...

Sie lächelte zu Sor Mario hinüber, als sie das sagte, ein Lächeln, das er unter heißen und kalten Schauern zurückgab, über den Rand des Glases hinweg. Er war dem Papa dankbar, der eben jetzt sein Steckenpferd in die Bahn ritt ...

Genealogie! Familiengeschichte; — Oh, Eccellenza Giovanni Cavarelli wußte Bescheid! Er wußte genau, welche Bedeutung das Geschlecht der Verdirame für Mailand, für Verona, für Padua gehabt, um dieselbe Zeit, da die Cassarelli in Rom glänzten!

Er sprach mit spöttischem Bedauern von den Veränderungen, die im Laufe so vieler Jahrhunderte alte, edle Namen immer wieder erfuhren; so habe sich, beispielsweise, ein Zweig der hochberühmten Aldovrandi verwandelt in die heute noch blühende Familie der Aldrovandi ... und die nicht minder hochberühmten Cassarelli lebten nunmehr als Cavarelli fort ...

Ein Cassarelli, erzählte er beredt, sei Senator unter Papst Zölestin III. gewesen; ein anderer hingegen, sein Namensvetter Giovanni, habe Anno 1268 als leidenschaftlicher Parteigänger der antipäpstlichen Ghibellinenpartei an der Seite des unglücklichen Konradin von Hohenstaufen bei Tagliacozza seine Treue mit dem Tode besiegelt; und heute noch stehe auf dem Capitol der altberühmte Palazzo Cassarelli, der bis zum Kriegsausbruch bekanntlich Sitz der deutschen Botschaft beim Quirinal gewesen sei. Später habe, so schloß er nicht ohne Bitterkeit, ein gewisser Zweig Namen und Güter der Familie auf die Negroni vererbt ...

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Verkäufe

Vorwerk-Kobold-Staubsauger
mit Bohner, Heißluft und Spritze.
Monatsrate ab RM. 7.—
Verlangen Sie Gratis-Prospekt
Vorwerk & Co.
N 4, 13-14 · Fernruf 21160

Akkordeon
(chrom. Knopf) 84 Tasten, 32 Bässe, fast neu, preiswert abzugeben. — Adresse in der Geschäftsst. 31151

Thürmer
Piano
sehr gut erhalten billig zu verkaufen
C. Hauk
Musikhaus
D 3, 11 Planken

Wenig getragener Frauen-Mantel
Ber. Fig., preiswert zu verk. Waldhof, Margueritenweg 31. *3558

Pelzgefütterter
Herrenmantel
kleinere Größe, zu verk. *3593
N 2, 10, 2 Tr. r.

Weißes *3596
Kinderbett
m. neuer Matr. zu verkaufen. C 3, 3, 1 Treppe

Flügel
Pianos
neu u. gebraucht kaufen Sie stets vorteilhaft und günstig i. größten Lager Mannheims
Arnold
N 2, 12 Ruf 228 16
303

Herren-
Rohrstiefel
Gr. 38, billig zu verkauf. N 2, 13, 2 Tr. r. *3589

1 gr. bronzierter
Küchenherd
1 wße. Bettstelle, 1 Kaminaufsatz, Tonrohr, mit allem, Aufsatz u. Verschiedenes zu verk. *3556
F 6, 3, parterre

3 zurückgenomm.
Schlafzimmer
Eiche, m. Spiegelschrank, Umbau 325.-
3türig, Mahagoni, massiv, Ausführung 395.-
3türig, Mahagoni, schweres Zimmer 485.-
Hch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85
740

2 flachgebaute
weiß. Herde
1 Bett
(ohne Federn), 1 Gehrock-Ueberzieher, alles gut erhalt. zu verk. Burgstraße 3, 2. Stock rechts. *3549

Gebr.
Damenrad
20 Mk. zu verkaufen. *3595
Röhrig, F 4, 14, III.

CONTINENTAL

Schreibmaschinen
J. Bucher
MANNHEIM B 1, 3
TEL. 24237
506

Gebr. Herren- und Damen-Rad
bill. z. vk. Lötsch, H 4, 24 (Laden) *3590

Herren-Rad
fast neu, bill. zu verkauf., Schlittschuhe, verchr. 2, 1, Größe 29—34. Anzusehen bei Loser, S 6, 30, nachm. 4—5 Uhr. *3598

1 Kleiderbüste
Gr. 42, 1 Kleid Gr. 42, 1 Kostüm Gr. 42, 1 Herr.-Pullover oh. Arm 1 P. Da.-Schuhe Gr. 37, 1 braunr Fuchspelz 10 M, Wandplatte für Herd (20 Platt.) R 6, 8, part. lks. *3571

Ein 165 breiter, Nußbaum gestr.
Kleider- und Wäscheschrank
zu verk. 31 160
Gr. Merzelstr. 7, 3 Trepp. rechts.

3 eis. Zimmer-
Füllöfen
zu verk. M 3, 7 *3565

Eisen- u. Blechbearbeitungs-
Maschinen
Tischbohrmaschin., große und kleine Blechrundmasch., Flacheisenabkantmaschine, Blechabkantbank, schw. Schere u. Stanze, Sickenmaschine, Tischbankeinlaß-Masch.-Werkbank, Schraubstöcke, Spengler-Werkzeuge zu verk. Ludwigshafen, Bleichstraße 29, Fernspr. 613 60. 31 149

Gebraucht.
Schlafzimmer u. Küche
preisw. zu verkaufen. 31 169
Möbel-Müller
U 1, 6.

2 polierte
Bettstellen
(Nußb.), 2 dito Nachttische, 1 Spiegelaufsatz, 1 Kinderspritzwagen alles sehr gut erhalten, zu verk. Adr. i. d. Gesch.

Schöner
Teppich
leicht beschädigt, Gr. ca. 3×4 m, sehr billig abzugeben. Daselbst schöne
Schlafzimmerlampe
zu kauf. gesucht. Adr. zu erfragen bei d. Geschäftsstelle d. Bl. 388

Damen- und Knabenrad
gebr., verkauft Stumm, F 6, 15 (Laden). *3580

Kleine *3576
Oelgemälde
Stores u. Uebergardinen, Ständ., pol. Kleiderschrk., 1 Photo (6 × 6, Rollfilm), 1 Konsole, 1 Velo-Fremantle zu vk. Q 1, 13, 2 Treppe, nur nachmittags.

1 Küchenschrank
1 kl. Füllofen, 1 Bett mit Rost u. Matratzen Langstr. 16, part. *3569

1 Speisezimmer-Lampe
Bronze, mit 8 Oberlichter Marmorschalen.
1 Herrenzimmer-Lampe
Bronze, 3armig, m. Marmorschal. zu verk. *3574
H 7, 28, Stb., b. Gaddenschlag.

Du
kannst nur Vorteile haben, wenn du den
Klein-Anzeigen
in unserer Zeitung Beachtung schenkst!

Aufruf von Lebensmittelmarken

I. Auf die Nährmittelkarte kann abgegeben werden: Für Abschnitte N 11/12, N 27/28 je 25 Gramm Sago oder Kartoffelgraupen oder Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver (für 1 Päckchen Puddingpulver mit einem Gewicht von 45—60 Gramm sind 2 Abschnitte, für 1 Päckchen mit einem Gewicht von etwa 75 Gramm sind 3 Abschnitte abzugeben); für Abschnitt N 29 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel.

II. Von allen Versorgungsberechtigten können bis zum 17. Dezember 1939 auf die nachstehend verzeichneten Einzelabschnitte ohne Rücksicht auf deren Gültigkeitsdauer bezogen werden:

a) auf den über 1000 Gramm lautenden Abschnitt 4 der Reichsbrotkarte für Normalverbraucher an Stelle von 1000 Gramm Brot 500 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl,

b) auf den über 500 Gramm Brot lautenden Abschnitt 4 der Reichsbrotkarte für Kinder von 6—10 Jahren an Stelle von 500 Gramm Brot 375 Gramm Mehl,

c) auf fünf von den sechs mit „4“ bezeichneten Abschnitten der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren an Stelle von je 100 Gramm Brot je 75 Gramm Mehl,

d) auf die Abschnitte 5—8 der Reichsbrotkarte für Normalverbraucher, auf die Abschnitte 1—4 der Brotzulagkarte für Schwerarbeiter und auf die Abschnitte 5—8 der Brotzulagkarte für Schwerstarbeiter an Stelle von je 500 Gramm Brot je 375 Gramm Mehl.

III. In der nächsten Woche erfolgt voraussichtlich ein weiterer Aufruf von Marken für Schokolade und Lebkuchen, wenn feststeht, daß die Geschäfte beliefert worden sind. Vor dem Aufruf von Marken darf eine Abgabe nicht erfolgen. Auf die Abschnitte L 49/50 der bis 19. November 1939 gültig gewesenen Nährmittelkarte kann Schokolade und Lebkuchen nicht mehr abgegeben werden.

Städt. Ernährungsamt
Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B -

Verteilung von Hülsenfrüchten

Zur Bestellung von Hülsenfrüchten lassen die Inhaber der Nährmittelkarten bis zum 4. Dezember 1939 den Doppelabschnitt N 47/48 der zur Zeit gültigen Nährmittelkarte von den Kleinverteilern abtrennen. Die Abschnitte berechtigen nicht schon zum Bezug von Hülsenfrüchten, sondern dienen nur als Bestellschein für 500 Gramm Hülsenfrüchte, die in der Zeit vom 15. Januar bis 11. Februar und 12. Februar bis 10. März 1940 mit je 250 Gramm abgegeben werden.

Die Kleinverteiler versehen den Stammabschnitt der Nährmittelkarte mit ihrem Firmenstempel sowie mit dem Zusatz „47/48“ oder „Hülsenfrüchte“, damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur in dem Geschäft bezogen wird, in dem sie bestellt worden ist. Welcher Abschnitt der Nährmittelkarte seinerzeit zur Lieferung von Hülsenfrüchten aufgerufen wird, steht noch nicht fest.

Die Kleinverteiler reichen die gesammelten Doppelabschnitte 47/48 der Nährmittelkarten sofort bei unserer Markenablieferungsstelle bzw. den Bürgermeisterämtern ein, worauf ein Bezugschein über Hülsenfrüchte mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Hülsenfrüchte“ ausgestellt wird.

Die Verbraucher werden dringend darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Stammabschnitt der jetzt gültigen Nährmittelkarte bei seinem Ablauf am 17. Dezember 1939 nicht vernichten dürfen, sondern bis Mitte Februar 1940 aufheben müssen, damit sie beim Aufruf von Reis gemäß der Bekanntmachung vom 22. November 1939 und von Hülsenfrüchten sich ausweisen können, bei welchem Kleinverteiler sie Reis und Hülsenfrüchte bestellt haben.

Städt. Ernährungsamt
Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B -

Ausgabe der Reichskleiderkarte

Die Ausgabe der Reichskleiderkarte, die in den Tageszeitungen bereits angekündigt wurde, erfolgt vom Mittwoch, dem 29. November 1939 ab. Die Karten sind in der unten genannten Ordnung bei den dort angegebenen Ausgabestellen abzuholen. Begonnen wird dabei mit dem Aufruf der Berechtigten, deren Namen mit dem Buchstaben L beginnt, weil in der letzten Woche der Bezugscheinausgabe die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben A—K zur Antragstellung zugelassen waren und diese damit einmal mehr Gelegenheit hatten, Bezugscheine zu beantragen, als die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben L—Z. Damit die Berechtigten möglichst schnell in den Besitz der Kleiderkarte kommen, wird auch der Sonntag in die Ausgabe einbezogen.

Bei der Abholung ist der rote „Personalausweis für die Abholung der Lebensmittelkarten“ vorzulegen. **Ohne Vorzeigen dieses Personalausweises werden die Kleiderkarten nicht abgegeben.** Die Kleiderkarten sind möglichst durch den Haushaltsvorstand oder seine Ehefrau abzuholen. Alleinstehende Personen (z. B. Hausgehilfinnen, Untermieter usw.) müssen die Kleiderkarten selbst abholen, wenn sie bereits Bezugscheine für Spinnstoffwaren erhalten haben; haben sie solche Bezugscheine noch nicht erhalten, dann kann die Abholung auch durch einen Beauftragten erfolgen. Die Abholung von Kleiderkarten durch Kinder kann nicht zugelassen werden.

Die Kleiderkarten sind abzuholen für die Berechtigten, deren Namen beginnt mit den Anfangsbuchstaben:

L und M bis Mezger	**am Mittwoch, dem 29. November 1939**
M von Michael bis Schluß, sowie N, O, P, Q	„ **Donnerstag, dem 30. Nov. 1939**
R und St	„ **Freitag, dem 1. Dezember 1939**
Sch	„ **Samstag, dem 2. Dezember 1939**
S, T, U, V, X, Y und Z	„ **Sonntag, dem 3. Dezember 1939**
W und A	„ **Montag, dem 4. Dezember 1939**
B	„ **Dienstag, dem 5. Dezember 1939**
C, D, E und J	„ **Mittwoch, dem 6. Dezember 1939**
F und G	„ **Donnerstag, dem 7. Dezember 1939**
H	„ **Freitag, dem 8. Dezember 1939**
K	„ **Samstag, dem 9. Dezember 1939**

Die Ausgabestellen befinden sich:

für die **Quadrate A—D u. L—O mit Schloß, Parkring, Kaiserring, Tattersallstraße und die Querverbindungen zwischen Kaiserring und Tattersallstraße** .	im Hause C 4, 12 (Zeughausplatz)
für die **Oststadt einschl. Seckenheimer Straße sowie Stadtteile Jungbusch, Neckarspitze und Mühlauhafen**	im Hause C 4, 12 (Zeughausplatz)
für die **Quadrate E—K und P—U** . . .	in der **Kartenstelle Qu 2, 16**
für die Stadtteile **Neckarstadt-West einschließlich Waldhofstraße und Industriehafen**	in der **Neckarschule** (Eingang Alphornplatz)
Neckarstadt-Ost (östlich der Waldhofstraße) **und Wohlgelegen**	in der **Uhlandschule** (Eingang Langerötterstraße)
Lindenhof ohne Almengebiet	in der **Lindenhofschule** (Eingang Windeckstraße)
Almengebiet mit Niederfeld und Fabrikstation	in der **Schillerschule** (Eingang Windeckstraße)
für das **Gebiet zwischen der Seckenheimer Straße, Tattersallstraße, Friedrichsfelder Straße, Riedbahndamm** (die Seckenheimer und Tattersallstraße selbst werden diesem Gebiet nicht zugerechnet) . .	im **Gebäude des Leibamts** (Eingang Platz des 30. Januar)
Neuostheim u. die Gebäude Seckenheimer Anlage 58a bis 74, Neuhermsheim . . .	in **Neuostheim, Stadion** (Tennisgarderobe)
Neckarau mit Sporwört	in der **Germaniaschule**
Sandhofen mit Sandtorf, Scharhof, Kirschgartshausen und Blumenau	im **Ortsgruppenheim**, Ausgasse 8
Feudenheim	im **Gasthaus „Zum Schwanen“**, Hauptstraße 97
Käfertal mit Siedlungen Sonnenschein und Vogelstang	in der **Käfertalschule** (Hint. Bau)
Waldhof einschl. Schönausiedlung, Luzenberg und Randsiedlung Atzelhof	in der **Waldhofschule**
Gartenstadt einschließl. Neueichwald und Neutherfiedlung	in der **Herbert-Norkus-Schule**
Rheinau mit Pfingstberg	im **Ortsgruppenheim**, Relaisstraße 144
Seckenheim mit Kloppenheim und Suebenheim	im **Gemeindesekretariat Seckenheim**
Friedrichsfeld mit Alteichwald	im **Gemeindesekretariat Friedrichsfeld**
Wallstadt mit Straßenheim	im **Gemeindesekretariat Wallstadt**

Um eine reibungslose Abwicklung der Kleiderkartenausgabe zu sichern, bitten wir dringend, die getroffene Anordnung genau einzuhalten und zum Abholen möglichst nicht die Hauptgeschäftsstunden zu wählen.

Die Ausgabestellen sind von 8.00—12.30 Uhr und von 14.00—17.30 Uhr geöffnet.

Die Kleiderkarten gelten bis zum 31. Oktober 1940. Sie sind daher sorgfältig aufzubewahren. Für verlorengegangene Karten besteht kein Anspruch auf Ersatz.

Für Juden bleibt es zunächst beim Bezugscheinverfahren; sie erhalten deshalb vorerst keine Kleiderkarte.

Städt. Wirtschaftsamt

Kaufgesuche

Perserteppich und einige Brücken
zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter Nr. 31 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchte
Teig-maschine
sofort 31 167
zu kaufen ges.
Konditorei Gehring, Neckarau, Adlerstraße 59, Fernspr. 482 11.

Polsterrost und Deckbett
zu kauf. gesucht. Ang. u. X U 10 a. d. Geschäftsst. *3517

Gebr. Bett
zu kauf. gesucht. Fernspr. 629 54. *3578

Gute Flaschen u. Taf.-Gläs.-Untersätze zu kfn. gsl. Ang. u. V G 170 a. d. Geschäftsst. *3579

Kaufe **Möbel**
gebr.
einzelne Stücke sowie ganze Einrichtungen, laufend, auch beschädigt sein. *3609
Willy Deutsch, Ludwigshafen a. Rhein, Schulstraße 35. Postkarte genügt!

Getragene Herren-
Anzüge
Wäsche u. Schuhe kauft laufend
Horst Eugen
T 3, 17
An- und Verkauf
Fernruf 281 21.
686

Wohnhaus oder Geschäftshaus
von Selbstkäufer zu kauf. gesucht gegen hohe Anzahlung. Zuschr. erb. u. Nr. 30 976 a. d. Geschäftsst.

Ein kleines
Wohnhaus
m. Garten, aus priv. Hand zu k. gesucht. Neckarau u. Umgebd. bev. Angeb. u. X R 7 a. d. Geschäftsst. *3548

Rentenhaus
möglichst mit 3-Zimmer-Wohnungen in guter Wohnlage bei größer. Anzahlung zu kauf. gesucht. Angebote unter W O 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3464

Entlaufen

Jung. schwarz. Kater
am Montag entlaufen. Abzugeb. g. Belohnung Rob. Dihlmann, K 3, 19. *3576

Tiermarkt

8—10 St. 1939er
Rhodländer
od. Perlhühner
bis 6 M kauft Postfach 603, Mannheim. *3541

Immobilien

Als Fabrik
geeignet. massives Gebäude
etwa 500 qm Werkräume, in Nähe Heidelbergs, sofort beziehbar, zu verkaufen. — Näheres durch: 31 161
Cloos & Eite
Immobilien, Neckargemünd, Wiesenbacher Straße 12, Fernsprecher 398.

Bekanntmachung

Hybridenumstellung betr.

Durch Erlaß des Herrn Finanz- und Wirtschaftsministers vom 24. November 1938 wurde angeordnet, daß sämtliche Haus- und Gartenhybriden bis zum 31. Dezember 1938 vernichtet sein müssen. Diesen Erlaß haben jedoch aus Nachlässigkeit oder Einsichtslosigkeit einige Volksgenossen noch nicht befolgt.

Durch eine Sachverständigen-Kommission wurden in den letzten Wochen sämtliche Kleingartengebiete durchsucht und die noch vorhandenen Hybriden mit weißer Oelfarbe kenntlich gemacht. Die säumigen Gartenbesitzer werden hiermit nochmals aufgefordert, die Reben bis spätestens 15. Dezember 1939 durch 30 cm tiefes Ausgraben zu vernichten. Das gleiche hat mit jenen Reben zu geschehen, die im Frühjahr 1939 nur abgesägt wurden und Stockausschläge getrieben haben. Nichtbefolgung dieser Anordnung wird unnachsichtlich bestraft.

Mannheim, den 28. November 1939.

74 Der Oberbürgermeister.

So
wie diese kleine Anzeige von Ihnen beachtet wird, ebenso lesen auch Tausende Ihre kleine NMZ-Anzeige. Bei regelmäßigem Erscheinen erhalten Sie bis zu 30 v. H. Nachlaß. Anzeigen der Neuen Mannheimer Zeitung sind wirksame und billige Werbehelfer!

Kartoffel - Lieferung

Am Freitag, dem 1. Dezember 1939, werden folgende Stadtteile und Straßen beliefert:

Innenstadt: F 1 und 2 sowie E 7, Kartoffelhändler Hergert; P 7 bis Qu 1 u. 2, Kartoffelhändler Reimer; T 4 bis T 6, Kartoffelhändler Hofmann u. Martin.

Neckarstadt: Holzbauerstr., Frankelstraße, Melchiorstr., Pozzistraße; ferner Fortsetzung der Speckerstraße, Karl-Benz-Straße, Egellstraße, Schimper-, Max-Joseph-Str. und Stamitzstraße, Kartoffelhändler Reitenmeier.

Schwetzingerstadt: Fortsetzung der Großen Merzelstraße und der Kleinen Merzelstraße.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Dezbr. 1939 sich die Kartoffelpreise, wie alljährlich, pro Zentner um 10 ₰ erhöhen.

Wenn es **hart auf hart** geht

dann bleibt derjenige meist Sieger dem, wie man so sagt, die Luft nicht ausgeht, ganz gleich, um welche Angelegenheit es sich handelt. — Im Geschäftsleben ist es genau so: eine Anzeigenwerbung setzt sich nur dann durch, wenn sie planmäßig erfolgt. Zeitungsanzeigen haben den Vorteil, immer dann gelesen zu werden, wenn der Kunde aufnahmebereit ist. Diesen Vorzug sollten Sie so oft als nur möglich ausnutzen: Werben Sie planmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung — es lohnt sich!

MARCHIVUM

Ein Wachtmeister Schwenke in der Uniform eines Zollpolizisten — das ist

Gustav Fröhlich

in diesem neuen sensationellen Terra-Film mit

Kirsten Heiberg - Jutta Freybe
Walter Franck - Arth. Wäscher
Karl Dannemann - Berta Drews
Herm. Speelmans - Erik Ode
Hans Nielsen - Albert Florath

Spielleitung: Philipp Lothar Mayring
Musik: Franz Grothe.

Das feingesponnene Netz einer Verschwörung gegen die Gesundheit eines ganzen Volkes wird von der Polizei nach einem aufopferungsvollen Kampf zerrissen.

Ein Film tollkühner Abenteuer!

Ab heute: Neuester Bildbericht der Wochenschau und Kulturfilm: Mit Dr. Lutz Heck durch Kamerun.

Anfangszeiten: 3.00 5.35 8.10 Uhr

Erstaufführung heute Freitag!

SCHAUBURG

K 1, 5, Breite Straße — Ruf 240 88

Wollen Sie heute ausgehen?
Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater-, Veranstaltungs- und Gaststätten-Empfehlungen in der NMZ.

Gestatten . . .

Theo Lingen

Hotelportier im „Bellavista"

SIE sind entzückt und machen mit

Hochzeitsreise zu Dritt

Außer **„MIR"** sehen Sie
JOHANNES RIEMANN
PAUL HÖRBIGER
MARIA ANDERGAST
GRETE WEISER
GÜNTHER LÜDERS
LEO PEUKERT
MIMI SHORP

Spielleitung: HUBERT MARISCHKA
Verleih: Siegel Monopol

Herbert Ernst Groh der wunderbare Funk- und Schallplatten-Tenor singt die neuen Schlager von Harald Böhmelt

Ab heute: Neuester Bildbericht der Wochenschau
Anfang: 3.00 5.35 8.15 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken — Ruf 230 02

National-Theater Mannheim

Freitag, den 1. Dezember 1939
Vorstellung Nr. 72 — Miete B Nr. 6
Zweite Sondermiete B Nr. 3

Frisch verloren - halb gewonnen!
Lustspiel in drei Aufzügen von Karl Zuchardt
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22 Uhr

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee

RM. 1.35. Früher **Dollheims Brust- und Lungentee**, die erprobte Mischung garantiert unverändert. Unter **beiden** Namen in **allen** Apotheken erhältlich.

Einhorn-Apotheke, Lindenhof-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall.

Ab heute!

Eine neue filmische Ueberraschung, die einen ungewöhnlichen Erfolg im ganzen Reich zu verzeichnen hat.

Roman eines ARZTES

nach Motiven des vielgelesenen Romans „Heimkehr ins Leben" von Curt Reinhard Dietz mit
**Albrecht Schoenhals - Camilla Horn
Maria Andergast - Theodor Loos
Fritz Genschow - Albert Florath
Hertha Worell** und dem kleinen **Fritz Eugens**

Regie: **Jürgen von Alten**

Das Leben selbst schrieb diesen Film voller Spannung und echter Menschlichkeit, in dessen Mittelpunkt die bekannte Romanfigur des Dr. Thomas Uding steht.

Ab heute: Neuester Bildbericht der Wochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Anfangszeiten: 4.00 5.50 8.00 Uhr — 4.10 6.20 8.30 Uhr

SCALA — Lindenhof, Meerfeldstraße 56 - Tel. 268 60
CAPITOL — Meßplatz, Waldhofstraße 2 - Tel. 527 72

Des Riesen-Erfolges wegen

23 Uhr Samstag und Sonntag

Sonderfilm des Vortragsdienst Erfurt

Wer war der geheimnisvolle Graf von Paris?

Politisch verdächtigt -
Die Braut wird Frau des Nebenbuhlers
— Im Gefängnis vergessen —
Der Graf als Rächer
Eine Sensation im Gerichtssaal
Ein Toter klagt an!
Der Staatsanwalt muß in den Zeugenstuhl — —
— Nicht für Jugendliche —

SCHAUBURG

K 1, 5 (Breite Straße) — Ruf 240 88

Ein paradiesischer Schauplatz - - Eine Fülle interessanter Gestalten und Schicksale

ZENTRALE
RIO

n. d. Roman „. . . schoß Chiquita" von Rud. Dortenwald

**Leny Marenbach
Camilla Horn**
Ita Rina - Werner Fuetterer
Ivan Petrovich - Hans Zesch-Ballot - Leo Peukert u. v. a.

Schöne und gefährliche Frauen, eine spannende Handlung fesseln uns bei diesem Film bis zum Schluß

Kulturfilm „Deutsches Weinland"
Neueste Wochenschau

Ab heute: 3.45 5.40 8.00 — So. ab 1.50 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Afrika

wie man es noch nie sah und hörte

Der sensationelle Tonfilm-Bericht einer abenteuerlichen Expedition:

Congorilla

Dieser berühmte exotische Tonfilm beleuchtet die **Geheimnisse u. Rätsel** des schwarzen Kontinents. — Er schildert das Leben und Treiben der sagenhaften **Pygmäen**, des eigenartigsten Volksstammes der Welt in ihren **wundersamen Sitten und Gebräuchen**

Es ist der Film der großen Abenteuer und **Tiersensationen!**

Der Fang der Gorillas, die Elefantenkämpfe, die Löwenjagden bringen Szenen, die bisher unvorstellbar waren.

ist ein Erlebnis onnegleichen

Dazu die neue Wochenschau

Samstag 11 Uhr abends
Sonntag 1.30 Uhr vorm., 11 Uhr abends

2 außergew. Sonder-Vorstellungen
Jugendliche zugelassen!
Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse

ALHAMBRA

P 7, 23, Planken — Tel. 230 02

Film-Sonderauswertung Friedrich Voss, Dresden

LIBELLE

Mannheims schöne Tanzstätte

Ab 1. Dezember 1939
täglich von 20 bis 1 Uhr

TANZ-ORCHESTER
Hans Bahn

bringt modernste TANZMUSIK

im

GRINZING

täglich 19.30 bis 1 Uhr
sonntags auch 16–18 Uhr
die beliebten Wiener Schrammeln

D' Weaner Fiaker
sorgen für Stimmung

Tischbestellungen wieder unter Fernruf 22000 und 22009

Mein **Friseur-Geschäft** ist ab 1. Dez. wieder geöffnet.
Philipp Jselborn, U 1.7

Hausfrauen

kennt Ihr unsere kleine

Bezugschein-Mappe für 10 Pfg.?

Einfach aber praktisch, aus dauerhaftem Karton.
In unserer Geschäftsstelle am Marktplatz u. bei unseren Trägerinnen erhältlich

Neue Mannheimer Zeitung

Der bisher schönste Ganghofer-Film

Ein neuer herrlicher Ufa-Film mit
**Hansi Knoteck - Paul Richter - Hedw. Bleibtreu
H. Ziegler, H. A. Schlettow**

Spielleitung: Paul Ostermayr

Im Vorprogramm: **Die neueste Ufa-Wochenschau** u. Kulturfilm **„Alle Segel klar"**

Beginn: 4.00 6.10 8.25 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

UFA-PALAST

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen
P 7, 22 — an den Planken
Leitung J. O. Frankl

Im Dezember täglich nachm. und abends

ERWIN SEEGER

der Meister am Flügel und Komponist mit seinen in ganz Groß-Deutschland bekannten, hervorragenden Rhythmikern und Solisten.

Offene Stellen

Elektrotechniker
guter Zeichner, für Licht- u. Kraftanlagen,
Heizungstechniker
guter Zeichner, zum mögl. sofortigen Eintritt
gesucht
Städt. Maschinenamt Mannheim, U 3, 1 — 71

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Ausläufer (Radfahrer)
unter 18 Jahren
sofort gesucht
Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 31 147

Suche zum 1. 1. 40 tüchtige, flotte
Verkäuferin
Vorstellen zwischen 1–3½ Uhr od. abends 7–8 Uhr. *3508
Otto Gehrmann, Mannheim, Qu 2, 23, Fernspr. 272 81.

Führende Großfirma sucht sofort
Kolonnen-Führer und Vertreter
für den Privatverkauf zweier gesuchter Artikel. Besitz eines Stadt- oder Wandergewerbes ist Bedingung.
Angebote unter 31 146 an die Geschäftsstelle ds. Blattes — 774

Schreibmaschinen-Mechaniker und ein **Mechaniker-Lehrling** für sofort gesucht
Jos. Arzt N 3, 7-8 — 502

Weiblicher kaufmännischer Lehrling für Steuer- und Treuhandbüro **f. sof. gesucht**
Angeb. m. Lichtbild u. Nr. 31 158 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht Halbtages-hilfe in ruhig. Haushalt. *3568
U 6, 11, 3. St.

Herren-Friseur gesucht. *3557
J. Lehn, Qu 4 Nr. 1

Friseuse gesucht. 31 150
Salon Walter Weinheim
Fernsprech. 2771.

Brav., ehrlich. Mädchen für Küche und Haushalt *3540
sofort gesucht
Becker, Kepplerstraße 29.

Halbtages-Mädchen für 3-Zimmer-Wohnung 31 168 gesucht.
Wänisch, Waldparkstr. Nr. 31a.

Fräulein nicht unter 26 J. als Leiterin einer Färberei-annahmestelle sofort gesucht. Handschriftl. Bewerbung m. Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe d. Alters u. der Gehaltsansprüche sind zu richten u. Nr. 31 163 an d. Geschäft. d. Bl.

Suche z. sofort. Eintritt zuverlässige
Hausgehilfinnen
Vorzustellen **Kaffee Wien** 31 100 P 7, 22.

Lest die NMZ!

Stellengesuche

Jg. Frau sucht **Beschäftigung** i. Verkauf, auch Aushilfe. Ang. u. X T 9 a. Gesch. *3546

Stellengesuche

Servierfräulein perfekt, sucht in gutem Restaurant sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an *3542
P. Dilger, Karlsruhe, Hornweg 1.

Vermietungen

Ein leerer Raum als Büro sof. zu vermiet. Volz, Bäcker, Seckenheim, Hauptstraße 107, Eingang Kloppenheimer Straße. 31 150

Vier oder drei schöne, große Büroräume a. 1. 1. 40 zu verm. Mit Zentralheiz. monatl. 151 RM. bzw. 117,50 RM. L 4, 4, Häckel, 2 Tr. — 602

2 möblierte Part.-Zimmer sofort zu vermieten. *3564
M 6, 6, Marx.

Am Wasserturm Gut möbl. Zim. m. Bad. u. Tel.-Benützung sofort zu vermieten. Mohr, Friedrichsring 2a 1 Treppe. 31 156

Mietgesuche

Ich **suche** für die Familie eines meiner Beamten (3 Erw. u. 2 Kinder) — 31 159
möbl. Wohn- u. Schlaf-Zimmer
(mögl. 2-3 Betten) mit Kochgelegenheit od. möbl. Schlafzimmer mit sep. Küche in Mannheim od. Ludwigshafen
Devisenstelle Saarbrücken z. Zt. Ludwigshafen/Rh.
Frankenthalerstraße 106 — Tel. 623 97

2-3 Zimmer und Küche in Mannheim oder Umgebung oder **Einfamil.-Haus** zu miet. gesucht. Angebote unter Nr. 31 162 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2 Zimmer, Küche, Bad Seitenb., 44 M., in gutem Hause, Neckarstadt-Ost per sof. zu vermieten. Suche mit Einzelheiten unt. Y B 17 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *3572

Junges Ehepaar m. Möbel, Anng., sucht per sofort **möbl. Zimmer und Küche** evtl. Küchenben. Angebote unter X X 13 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3502

1–8-Zim.-Wohng. **Leere u. möbl. Zimmer** **Geschäftsräume** sucht laufend **Immobil. Schäfer** K 1, 9 — Tel. 280 31 — *3580

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Ruhig. Ehepaar (2 Person.) sucht **möbl. Zimmer** m. Kochgelegenh. Ang. u. Y E 20 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *3593

Gut möbl. Zimmer f. Herrn i. Nähe Rheinbrücke sof. zu miet. gesucht. Angebote unter Y G 22 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3598

Junges Ehepaar sucht z. 1. Jan. schönes, großes **möbl. Zimmer** m. voll. Pension, Küche, erbet. u. X J 86 a. Gesch. *3500

Vermietungen

Möbl. Wohng. 2 Zim. u. Küche Kortelshütte b. Hirschhorn a. Neckar *3546 zu vermieten. Angeb. u. X S 8 a. d. Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer zu verm. *3592 U 4, 8, 2 Treppen links

Gut möbl. Zim. el. Licht vorhd., sof. zu vermiet. Langstr. Nr. 21, 1. Stock rechts. *3581

Schöne geräum. 4-Zim.-Wohng. 2 Treppen hoch, Augartenstr. 12 (Oststadt) umständehalber a. 1. Januar preiswert zu vermieten. Näh. daselbst bei Burger, 1 Treppe links. *3536

Möbl. Zimmer zu verm. *3566 J 3, 18, 4. Stock

Möbl. Zimmer mit Badbenütz., sof. zu vermiet. D 2, 14, 2 Trepp. rechts. *3528

Schön., gut möbl. **gr. Zimmer** m. Bad, zu vermieten, S 6, 14, Ring *3540

GROSSES
Weihnachtsheft der DAME

10 vierfarbige Seiten: Fürstenaltar von Lucas Cranach, Puppen-Bilder von Schäfer-Ast, ein Landhaus in Worpswede, malerische Moden! Außerdem: schöne weihnachtliche Bildberichte, Geschenk-Vorschläge und vieles andere

Preis 1 Mark

Ratgeber
für die Kriegszeit

Die neue Broschüre mit den wichtigsten Bestimmungen des öffentlichen und privaten Lebens.
Preis 30 Pfennig

Soeben erschienen

Im Mannheimer Buchhandel, bei d. Zeitungsträgern der Neuen Mannheimer Zeitung u. in unserer Geschäftsstelle am Marktplatz erhältlich.

Aus dem Inhalt: Familienunterhalt, Lebensmittelkarten u. Bezugscheine, Neuregelung des Bezuges von Textilwaren, Verbesserung der Arbeitslosenhilfe, Krankenversicherung, Arbeitsplatzwechsel, Mieterschutz, Rechtspflege im Kriege, die Kriegswirtschaftsverordnung und ihre Gesetze, Kriegszuschlag zur Einkommen- und Lohnsteuer, Mehreinkommensteuer, Kriegszuschlag auf Bier, Tabakwaren, Schaumwein, Branntweinerzeugnisse, Rechtsmittelverfahren in Steuersachen, Ausnahmen vom Lohnstop, Feldpostbestimmungen, Pflichten und Rechte beim Quartiergeben, Dienststellen des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes Mannheim.